

Kapuzinerkloster Thann

1324 Österreich (Reichsstadt), 1648 Frankreich

Bistum Basel

1622–1791

Berufung

Der Senat¹ von Thann (Ober-Elsaß), besorgt um das geistliche Wohl der Mitbürger, sandte am 13. September 1613 ein Bittschreiben² an das Provinzkapitel der Schweizer Provinz; es fand statt in Luzern vom 13. bis 18. September 1613, unter dem Vorsitz des P. Alexander Buckli³ von Altdorf. In ihrem Schreiben beklagten die Ratsherren die Übelstände, die im Leben ihrer Stadt eingerissen haben: Erschütterung des katholischen Glaubens und Verfall des sittlichen Lebens. Darum möge die Provinz, so fleht das Schreiben die Kapitularen an, Patres nach Thann entsenden, zu Ehren Gottes und zum Segen der Gläubigen.⁴

Die Väter Kapitularen nahmen die Einladung mit Teilnahme und Wohlwollen entgegen, erklärten aber, noch nicht in der Lage zu sein, sogleich dem Bitt-ruf entsprechen zu können; denn noch lagen zwei ähnliche Bittgesuche vor, jene von Offenburg und Überlingen.⁵

Es war aber dem Magistrat heilig Ernst mit der Gründung eines Kapuzinerklosters. Das beweisen die vier Briefe,⁶ die er nachher, in kurzer Frist, an die Provinzobern richtete, und worin er mit steigender Eindringlichkeit die Bitte erneuerte. Im Jahre 1619 ließen die städtischen Ratsherren durch einen bevollmächtigten Boten ein Bittgesuch dem Provinzkapitel zu Baden (20.–25. September) überbringen⁷ und sogleich melden, das Baumaterial liege schon bereit. Es war wohl keine geringe Überraschung, als der Ge-

1 Der Brief ist unterzeichnet vom Prätor, Präfekt und Senatus «universæ civitatis». PAL t. 118, 104.

2 PAL t. 83, 94–96: Text in lateinischer Übersetzung; t. 118, 4; t. 76, 46; SF 2, 1913–1914, 20. Man muß staunen, daß die Thanner sich um ein Kapuzinerkloster bemühten, weil in demselben Jahr 1613 das in Thann 1609 gänzlich abgebrannte, nun neu aufgebaute Kloster der Franziskaner-Konventualen eingeweiht wurde durch den Basler Suffragan-Bischof Bernard von Angeloch. P. Berard Müller, *Chronica de Ortu et Progressu Almæ Provinciæ Argentinensis qua per Superiorem Germaniam Sacra est B. Elisabetæ. FF.Min.S.P.Francisci Conventual. in IV. partes divisa et Composita.* Msc. 1703, 530; PAL t. 65.

3 P. Alexander Bucklin (Buggle, Bugli), dreimal Provinzial. HS 61, 62, 119, 156, 198, 312, 359, 631, 652, 705.

4 PAL t. 83, 95.

5 PAL t. 115, 277 (ed. SF 2, 1913–1914, 19 f.); s. HF 12, 1973–1977, 279, 357.

6 PAL t. 83, 96: diese Briefe sind datiert am 5.9.1618; 18.7.1619; 20.8.1619; 19.9.1619.

7 PAL t. 115, 358 (ed. SF 2, 1913–1914, 175).

sandte den Kapitularen noch berichtete, der Stiftspropst habe, vom Bischof bevollmächtigt, das Kreuz auf dem Bauplatz bereits aufgepflanzt und den Grundstein gelegt;⁸ man möge also baldigst Patres nach Thann entsenden, um den Bau zu beginnen und fortzusetzen. Trotz den günstigen Berichten glaubte das Provinzkapitel, es habe mit dem Klosterbau in Thann noch keine Eile, zumal nicht weniger als noch sechs Ortschaften auch eine Niederlassung der Kapuziner erbat und sie mit Sehnsucht erwarteten.

Klosterbau

Obwohl die wiederholten Bittgesuche nicht den erhofften Erfolg erreichten, ließen sich die Stadtherren von Thann nicht entmutigen, sondern vielmehr schritten sie frisch zur Tat; sie ließen, obwohl keine Kapuziner anwesend waren, um das Fest des hl. Jakobus (25. Juli) 1620 das Fundament legen und rüsteten sich zum Bau.⁹ «Den **3. Juli 1620** hat man angefangen, die Fundamente zu legen zu dem neuen Capucinerkloster, wurd aber eingestellt wegen dem Mannsfelderkrieg,¹⁰ weil sein Truppen biss an Sultz, Harpschwiler, Berwiler und Uffholtz gestreift und Alles verderbt.»¹¹

Endlich auf dem Provinzkapitel 1621, das in Konstanz unter dem Vorsitz des Ordensgenerals Klemens von Noto¹² vom 25. Juni bis 1. Juli tagte, kam es zum Beschluß, Patres nach Thann zu senden. Ihnen wurde P. Laurentius Hoffmann¹³ als Oberer vorgesetzt. Sie kamen am **20. Juli 1621**¹⁴ in Thann an, wo sie Unterkunft in einer Privatwohnung nahmen, in der Nähe der Stadtmauern. Unter Leitung von P. Laurentius, den die Provinzobern als Bauführer bestimmt hatten, wurde der Bau am 13. August 1621 begonnen;¹⁵ dann schritt der Bau des Klosters und der Kirche stetig voran. **Am 29. Juni 1622** brach der ersehnte Tag an,¹⁶ wo der Basler Weihbischof Bernard von Angelo (r. 1613–1646) der Kirche die Weihe erteilte und unter den Schutz

8 FBABasel N. 30—33/3. XII, Bl. 2 und 3. Die Grundsteinlegung und Kreuzerrichtung geschahen am 31. März 1619. Tschamser Malachias, Annales der Mindern Brüdern Conventualen zu Thann, Colmar 1684 2. Bd., 374: «Den 31. März hat man das Creutz zu der neuen Capuciner Kirch allhier aufgericht und der den ersten Stein darzu gelegt, war Ober Vogt Juncker Philipp Truchsess von Rheinfeldern.»

9 PAL t. 118, 132. Tschamser Malachias, l. c. 2. Bd., 382: «Am 3. Juli 1620 legten die Thanner das Fundament des Klosters.» PAL t. 115, 440 (ed. SF 2, 1913—1914, 34).

10 Ernst von Mansfeld II. (1580—1626), Heerführer im Dreißigjährigen Krieg gegen den Kaiser, unternahm plötzlich einen Feldzug in die Rheinpfalz (1621). Weiß, Bd. 9, 200—204; Keym Franz, Geschichte des Dreißigjährigen Krieges, Freiburg Br. 1863, Bd. 1, 119 ff.

11 Tschamser II, 283.

12 P. Klemens von Noto (r. 1618—1625), † 1631. Lexicon OFMCap. 420.

13 P. Laurentius Hoffmann (Hofmann) von Baden CH. S. unten die Obernliste von Thann.

14 SF 2, 1913—1914, 337: «22. Julii Fratres in Capitulo Constantieam designati Thannas venerunt.»

15 PAL t. 115, 391: «Die 13 Augusti cœptum est extrui Monasterium Tannis», ed. SF 22, 1935, 337.

16 Dieses Datum ist belegt: PAL t. 118, 425; t. 115, 440. Bombenger Bruno, Le couvent des capucins de Thann (1622—1791), in: Annuaire de la société d'Histoire des Régions de Thann-Guebwiller (1973—1974), 3, 39, Anm. 6. Zitiert: *Bombenger Th.*

der glorreich in den Himmel aufgenommenen Jungfrau Maria und der heiligen Apostel Philipp und Jakobus stellte. Ebenso erhielten die drei Altäre, denen viele Reliquien von Heiligen eingeschlossen wurden,¹⁷ die liturgische Weihe:

Der Hochaltar zu Ehren Mariä Himmelfahrt, der Apostel Philipp und Jakobus, Bonaventura und Klara.

Der Nebenaltar auf der Evangelienseite zu Ehren des hl. Franziskus von Assisi, Antonius von Padua, Ludwig, Bischof, Bernardin und Laurentius.

Der Nebenaltar auf der Epistelseite zu Ehren der hl. Elisabeth, Maria Magdalena, und Christophor, Martyrer. Wahrscheinlich wurde die Wahl dieser vielen Altarpatrone in dankbarer Rücksicht auf bestimmte große Wohltäter getroffen.

Am meisten dürften sich bei dieser Feierlichkeit die vielen Guttäter gefreut haben, die durch Gaben treu und freigebig mitgewirkt haben, bis die Kirche zum Empfang der kirchlichen Weihe bereit stand. Ihre Namen sind leider nicht überliefert. Der Provinzchronist Gaster bemerkt mit allgemeinen Sätzen: «Es bot seine Schwierigkeit, den Kapuzinern einen Platz zu verschaffen. Zahlreiche Wohltäter aus Stadt und Umgebung haben nicht aufgehört, ihre spendenden Hände zu öffnen, in ausgegossener Liebe, bis zur Vollendung des Klosters.»¹⁸ Noch kürzer, aber doch vielsagend, schreibt ein anderer Chronist, P. Rudolf Faillard: «Das Kloster wurde erbaut durch die Hilfe der städtischen Kasse und durch die Gaben des Volkes.»¹⁹ «Den wohlgelegenen Platz allhier auf Baumgarten oder Buggarten oder Bugert hatte die Stadt geschenkt.»²⁰

Bald erlebte das schlichte Klosterkirchlein einen neuen Ehrentag, als heilige Reliquien²¹ feierlich übertragen wurden:

- das Haupt der hl. Candida, Jungfrau und Martyrin;
- das Haupt der hl. Aemiliana, Jungfrau und Martyrin;
- das Haupt der hl. Maria, Jungfrau und Martyrin;²²

drei «Heiligthumber» mit Reliquien verschiedener Heiliger ausgestattet.

Diesen Schatz von Reliquien hatte Oberst Johann Wilhelm von Rheinach, Thann,²³ in einer von den Protestanten verlassenen Kapelle auf dem St. Ni-

17 PAL t. 115, 440 f.: genaue Bezeichnung der Altarpatrone, sowie der Reliquien, die eingeschlossen wurden.

18 PAL t. 83, 97.

19 PAL t. 75, 116; ed. HF 9, 238.

20 Tschamser I. c. 386.

21 FBABasel 30—33/3 XII, Bl. 6: Verzeichnis aller Reliquien, die auf dem Berg St. Nikolaus bei Göttingen gefunden wurden: 4 Häupter und ca. 37 Teilreliquien.

22 Diese Martyrinnen gehörten wahrscheinlich zu den Gefährtinnen der hl. Ursula.

23 Johann Wilhelm von Reinach von Thann nahm als Oberst an der Katholischen Liga teil; J. Baumann, L'ancien château des Reinach a Thann, dans l'Alsace 27.4.1971; Bombenger Th. 39, Anm. 6.

kolaus-Berg in der Nähe von Göttingen²⁴ entdeckt (1626). Um sie vor Vernehrung zu retten, nahm er sie zuhänden. Nachdem er sie in seiner «Behausung» kostbar hatte einfassen lassen, verehrte er sie dem Kapuzinerkloster zu Thann.²⁵ Zur Übertragung wurde eine großartige Prozession durch die Stadt organisiert. Bei der Translation am **11. April 1627**, die von morgens halb acht Uhr bis mittags zwölf Uhr dauerte, «waren darbey dann minder über die Achttausend Personen befunden». Mit dem Volk zogen auch die Adeligen derer von Rheinach, Fürst Graf Ludwig von Fürstenberg, der ganze Stadtrat, die Chorherren des Stiftes St. Theobald,^{25*} die Geistlichkeit der Umgebung, Vertreter der Ordenshäuser und viel Volk.²⁶ Selbst der Basler Weihbischof^{26*} war herbeigeeilt, sang im Freien das Pontificalamt, während P. Guardian des Kapuzinerklosters, P. Georg²⁷ von St. Gallen, das beredte Wort der Stunde sprach. Nachdem die heiligen Reliquien auf den Altären der Klosterkirche aufgestellt waren, bildeten sie nicht nur die besondere Zierde des Gotteshauses, sondern wurden der Gegenstand großer Verehrung des auf die Fürsprache der heiligen Jungfrauen vertrauenden Volkes. Nicht umsonst! Denn die Beter fanden Erhörung, sogar wunderbare Hilfe.²⁸

Kriegsnöte

Mit dem Jahr 1632 rückte die Kriegsgefahr, die seit 1618 Europa in Aufruhr gebracht hatte, dem Elsaß immer näher. Während der schwedische Generalmarschall Gustav Horn (1592–1657) seine Truppen 1632 erobernd ins Breisgau führte,²⁹ schwenkte Rheingraf Otto Ludwig³⁰ mit seinem Heer ins Elsaß. Ohne große Mühe nahm er Ort um Ort, Stadt um Stadt ein. Bei seinem Heranrücken – Thann zu – verließ P. Guardian Joh. Chrysostomus Schenk³¹

24 Göttingen, im Herzogtum Braunschweig, hannov. Stadt; im Dreißigjährigen Krieg schwer hergenommen, 1626 von Tilly belagert und erobert. Bei dieser Kriegsführung war Oberst Joh. Wilhelm von Reinach beteiligt und entdeckte auf dem nahen St. Nikolaus-Berg die Reliquien.

25 Das Haupt des hl. Martyrers Kandid schenkte er dem Fürsten Ludwig von Fürstenberg. PAL t. 76, 47; t. 43, 131 § 12.

25* FBABasel A 105, Thannensis ecclesia collegiata.

26 «Sanctus THEOBALDUS. Das ist Summarischer Bericht des Lebens, der Translation dess Hochheyligthumbs und etlicher Wunderwercken des H. Himmelsfürsten Ubaldi, sonsten gemeincklich Theobaldi genannt, der Löblichen Statt unnd Herrschafft Thann in dem Obern Elsaß. Hochehrenden Patrons. Dessen Fest seines in Gott verscheidens den 16 Maii, der Translation aber den 1. Juli Hochfeyrlich gehalten wirdt. — Mit angehenckter Translation der H. Häuptern S. Candidæ, St. Mariæ, S. Aemilianæ, sampt des H. Nicolai und mehr anderer H. Reliquien. Verfertigt durch einen des H. Theobaldi Liebhabern. Getruckt zu Freyburg im Breysgaw / in Meyerischer Truckerey / in Verlegung der Statt Thann.» 1628, S. 192–200; Tschamser 2, 414–417.

26* Es war Johann Bernhard von Angeloch. HS I, 232.

27 P. Georg Wetter, s. unten Obernliste von Thann. HS 157, 487, 743, 744.

28 PAL t. 43, 131 § 12: «Reliquia lucent miraculis». 29 HF 1 A, Franz Keym, I. c. 378 ff.

30 Weiß, Weltgeschichte, 9. Bd., Graz-Leipzig, 332; HF 1 A, 247. Rheingraf Otto Ludwig, General-Oberst in schwedischen Diensten, † 6.10.1634. Jacob Christoph Iselin, Hist. und geogr. Lexicon, Basel 1745, 885.

31 P. Joh. Chrysostomus Schenk von Castel. S. unten Obernliste Thann; HS 40, 253, 257, 258, 488, 585.

mit seinen Untergebenen das Kloster, das vor den Stadtmauern in der nächsten Gefahrenzone lag. Im Innern der Stadt suchte er in einem Privathaus für seine Novizen Unterkunft und Schutz.³² Als Wächter des gefährdeten Klosters ließ er P. Cyprian³³ von Ensisheim und P. Gottfried³⁴ von Freiburg CH zurück.

Gegen Ende des Jahres 1632 belagerte General Rheingraf Otto Ludwig die Stadt Thann, die der Übermacht nicht lange widerstehen konnte und am **1. Januar 1633** dem Feinde die Tore öffnete.³⁵ Nach der Kapitulation zog mit der plündernden Wehrmacht Not und Elend ein. Auch die Klostergemeinde, die sich in die Stadt geflüchtet hatte, litt schwer unter der allgemeinen Hungersnot.

Nun aber zurück zum Kloster vor den Stadtmauern, das von kriegesischen Massen wehrlos umringt war. Als die Soldaten mit Ungestüm an die Pforte klopfen, öffnete ihnen P. Gottfried, freundlich grüßend. Den Gruß erwiderte ein Soldat, indem er das Schwert zückte, um den Kapuziner zu durchbohren. P. Gottfried wich rasch aus und stürzte zu Boden. Dadurch verfehlte der Stoß das Ziel. Der Kommandant schritt ein und gebot dem Soldaten Halt. P. Gottfried harrete mit P. Cyprian im Kloster aus, dem eine Schutzwache von Oberst Sebastian von Harpf beigegeben wurde. Trotzdem hatten die beiden Kapuziner Grobheiten und Spötteleien der Soldaten hinzunehmen. Doch die beiden zahlten die Rohheiten und Pöbeleien heim durch unverwüstliche Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft. Sie galt vor allem den eingekerkerten Soldaten, die P. Gottfried regelmäßig besuchte. Doch seine Feinde, von Haß gegen die katholische Kirche erfüllt, sann auf sein Verderben. Einem Kalviner-Prädikanten gelang es, einen lutheranischen Soldaten durch Geld zu bestechen, um P. Gottfried «hinwegzutuen»! Als P. Gottfried, nichts Böses ahnend, die Gefangenen wieder besuchen wollte, lauerte auf ihn der gedungene Schurke und schoß und traf ihn. Der tödlich Getroffene fiel in die Arme seines Mitbruders: aber er lebte noch vier Wochen, unter größten Schmerzen. Der Mörder wurde verhaftet und zum Tod verurteilt. Pater Gottfried verzieh ihm von Herzen und ruhte mit Bitten nicht, bis er ihm volle Begnadigung erlehrt hatte.³⁶ P. Gottfried starb gottselig am 10. Juni 1633.³⁷ Eine zahllose Schar, ohne Unterschied der Religion, gab dem Märtyrer die letzte Ehre.³⁸

32 HF 1 A, 247 f.

33 P. Cyprian Haag von Ensisheim, * 1599, E 1618, † 1651. PAL t. 111, 11, Nr. 201.

34 P. Gottfried Heimo von Freiburg CH (Haimoz, Heymo, Heimo), * 1602, E 1620. PAL t. 150, 16 Y; SF 4, 224.

35 Weiß 332; Baquol-Ristelhuber 533; Tschamser II, 451; J. B. Ellerbach, Der Dreißigjährige Krieg im Elsaß (1618—1648) 2, Mülhausen (Ober-Elsaß) 1925, 457 f.

36 PAL t. 116, 196—198 (Annales von P. Electus Betsch); ed. in SF 4, 1915—1916, 224 und HF 1 A, 247—249; t. 118, 1099—1102; Sch 5153.1; Clerc Candide, Un martyr de la charité, Le Père Godefroy Haimo de Fribourg, Capucin, Fribourg 1948, 28.

37 Dieses Sterbedatum stützt sich auf PAL t. 115, 544: «am 10. Mai 1633 wurde er angeschossen und lebte noch bis 10. Juni 1633».

38 HF 1 A, 249: «Bey seiner bestattnus war (darob sich wolzuverwunderen) ein großer zulauff, so

Das folgende Jahr 1634 brachte neues Elend und neue Schrecken. Die Stadt, die seit Mitte 1633 in den Händen der Kaiserlichen lag,^{38*} wurde 1634 von schwedischen Heerhaufen neuerdings belagert und erstürmt.³⁹ Mit ihnen zog in die Stadt die treueste Bundesgenossin des Krieges: die Pest. Sie verschonte auch die Ordenshäuser nicht. Die Konventualen in Thann verloren durch die Seuche acht Mitglieder.⁴⁰ Bei den Kapuzinern raffte die Pest im Jahre 1634 allein fünf Mitbrüder ins Grab, in den folgenden Jahren nochmals drei Ordensgenossen.⁴¹ Von diesen starben fünf als Opfer im Dienste der Pestkranken.⁴²

30. Juni 1634: P. Nikolaus Götz von Konstanz, Ordensalter 24 Jahre⁴³

13. Juli 1634: Fr. Kleriker Norbert Seckler von Ensisheim, Lebensalter 22 Jahre⁴⁴

22. Juli 1634: P. Philipp Graber von Rorschach, Lebensalter 52 Jahre

25. Juli 1634: Br. Gallus Gegenschatz von Altstätten, Ordensalter 43 Jahre

31. August 1634: P. Florentin Godin von Pruntrut, Lebensalter 39 Jahre

Mit der Pest stieg die grimmige Hungersnot und erfaßte alle Kreise. Es ist nicht zu beschreiben, zu welcher ekelhaften «Speisen» die Hungernden griffen.⁴⁵ Der damalige Guardian, P. Januarius Weilandt⁴⁶ (r. 1634–1636), öffnete voll Mitleid den Armen die Türe und teilte mit ihnen das Wenige, was die Klosterküche noch erübrigte. Seine Wohltätigkeit wurde später offensichtlich durch doppelte Freigebigkeit der Wohltäter vergolten.⁴⁷

Im Mai 1639 rückte wiederum der gefürchtete Kriegsheld Bernard von Weimar mit seinen Mannen vor die Tore der Stadt und nahm sie fest in seine

wol von uncatholischen als Catholischen. Mäniglich erzeugte ein groß hertzleid und trauren ab dessen todt.» Br. Rufin Falck schreibt ihm im Nekrolog: «bin zu Kienzen bei ihm gewesen; er war gar eifrig und andächtig in dem Gottesdienst und starb letztlich wie ein Martyrer.» SF 4, 224.

38* Ellerbach 1 c., 3. Bd., Mülhausen 1929, 4: «Herzog von Feria gelangte mit einer kaiserlichen Heermacht von 30 000 Mann über den Rhein und bemächtigte sich aller befestigten Orte des Ober-Elsaß, die früher in den Händen der Schweden ruhten. Nachdem auf diese Weise Ensisheim, Rufach, Sulz, Gebweiler und Thann in seine Gewalt gekommen waren, brachte er seine Truppen in verschiedenen Quartieren unter.»

39 Baquol-Ristelhuber 552; Tschamser 457; Ellerbach 3, 38.

40 Paul Stintzi, Thann/Elsaß, Franziskaner-Konventualen, in: *Alemania Franciscana antiqua* 8, 1962, 203; Tschamser 2, Colmar 1864, 435 ff.

41 PAL t. 149, 464 passim; Kapuzinerkloster Luzern, *Mortuarium*:

4. 8.1635 P. Klemens von Rheinfelden

18.10.1638 P. Pirmin von Kirchberg, Schwaben

30. 1.1640 P. Plazidus von Pruntrut

42 PAL t. 119, 129.

43 P. Nikolaus Götz. S. unten Obernliste von Thann.

44 Sohn eines Ratsherrn in Ensisheim, der den Vater in dessen Pest-Krankheit pflegte, aber selbst erkrankte und an der Pest starb.

45 Man suchte den Hunger zu stillen durch Kalk, den man von den Wänden kratzte, von Fleisch von Mäusen und Ratten, selbst von Fleisch von Menschenleichen.

46 P. Januarius Weilandt von Worblingen, s. unten Obernliste von Thann.

47 PAL t. 119, 153.

Hand (25. Mai 1639).⁴⁸ Seine Truppen plünderten das Kapuzinerkloster und legten Feuer an: «Es hätte verbrennen sollen, wenn eine besondere göttliche Vorsehung es nicht verhindert hätte», berichtet Br. Rufin Falck.⁴⁹ Bald darauf erlitt der siegreiche Eroberer die schwerste Niederlage – durch den Tod, der den Allgewaltigen am 18. Juni 1639 bezwang.⁵⁰ Sein Abtreten von der Weltbühne befreite das Elsaß vom Alpdruck einer beständigen Angst vor den Greueln des Krieges. Nach 1640 kehrten allmählich in Thann verhältnismäßige Ruhe und geordnete Verhältnisse ein. Die Kapuziner konnten sich nun einer ungestörten, segensreichen Seelsorge widmen.

Seelsorge

Das hauptsächlichste Arbeitsfeld war die Stadt Thann, die sich so eindringlich um die Berufung der Kapuziner bemüht hatte.

In der Stadtkirche hielt ein Pater an Sonntagen die Predigten, ein anderer an den damals zahlreichen Festtagen.⁵¹ Die Franziskaner, die seit 1287 in Thann niedergelassen waren,⁵² überließen den Kapuzinern neidlos die Pfarrkanzle zur Betreuung. Als man ihnen im Jahre 1765 anerbote, abwechselungsweise die Pfarrkanzle mit den Kapuzinern zu betreuen, lehnten es die Barfüßer demütig ab, sie wären nicht mehr in der Lage, tüchtige Prediger zu stellen, die den Zuhörern entsprechen würden, besonders, wenn es gelte, ihnen frisch und offen auch ernste Wahrheiten zu sagen.⁵³

Dem Kloster wurde auch die **Krankenseelsorge** der Stadt übertragen, die besonders in den vielen Jahren, wo die Pest wütete, geradezu heroische Opfer an den Priester stellte. Schon 1629 trat die Seuche auf und wollte jahrelang nicht mehr weichen. Darüber berichtet der Chronist Tschamser: «Vom 7. September bis 1. Dezember 1629 sind in Thann über 127 Personen in die Erden verscharrt. Alle Geistlichen, sowohl **Capuciner**, als wir und andere Seelsorger, konnten nicht genug laufen und wehren, daß sie die Kranken versehen und Beicht hören konnten, Tag und Nacht waren sie exponiert, daß man schier kein Chor mehr halten konnte.»⁵⁴ Im folgenden Jahre hoffte man, daß die «leydige» Seuche wegen der großen Kälte nachlasse.

48 Baquol-Ristelhuber 552; Tschamser II. 483, 478; Ellerbach 3, 350; in Thann lebten bei der Einnahme 4 Kapuziner: 3 Patres und 1 Bruder.

49 HF 1 B, 50.

50 Er starb im Kapuzinerkloster Neuenburg. HS 12, 273; Weiß 9, 366; Tschamser II, 479 f. (Das Datum 8. Juli daselbst stimmt nicht.)

51 PAL t. 43, 130 § 9.

52 Alemania Franciscana Antiqua 8, Ulm/Donau 1962, 191 ff.

53 Grande Chronique de Thann III. Msc. Copie à la bibliothèque de Colmar, original à Mariastein; Berard Müller setzt die Gründung in das Jahr 1297: Chronica de Ortu et Progressu Almæ Provinciæ Argentinensis FF.Min.S.P.Francisci Conventualis in IV. partes divisa et Composita. Msc. 1703. PAL t. 65, 527.

54 Tschamser II 434.

Nichts desto weniger «mußte man sehen, daß täglich 2, 3, bis 4, auch 7, 8 Personen zu Grabe getragen wurden, und konnte kein Arzt helfen».⁵⁵ Daß die Patres und Brüder des Kapuzinerklosters sich eifrig und opferbereit dem Krankendienst widmeten, selbst in den langen Pestzeiten, weder Mühe noch Tod scheuend, beweisen die fünf Mitbrüder, die ihr Leben im Dienste der Pestkranken hingaben.⁵⁶

In der Klosterkirche, wo gewöhnlich nur an Ordensfesten und an den Versammlungen der Terziaren⁵⁷ gepredigt wurde, waren die Beichtstühle die Stätten einer zwar stillen, aber segensreichen Arbeit, einer Arbeit, die sich dem Auge jedes Chronisten entzieht.

Das Kloster stand stets den Armen offen, die um eine Schüssel warme Suppe bettelten, aber auch solchen, die nach dem Brot der vollen Wahrheit verlangten, nämlich jenen, die durch gründlichen Unterricht für den Eintritt in die katholische Kirche vorbereitet wurden. Nach einer zuverlässigen, zwar nicht vollständigen Angabe,⁵⁸ fanden in den Jahren 1669–1727 über 200 Konversionen statt; unter ihnen sind vor allem Kalviner vertreten. Obwohl nach 1729 Angaben leider fehlen, wurde dieses wichtige Gebiet der Seelsorge ohne Zweifel vom Kloster weiterhin bebaut.⁵⁹

Die seelsorgliche Arbeit im Umkreis mit seinen 40 Ortschaften⁶⁰ teilten die Franziskaner⁶¹ und Kapuziner brüderlich miteinander. So verlegten die Kapuziner ihre Aushilfe hauptsächlich in die Gegend von Masmünster. In der Pfarrkirche Masmünster⁶² selbst trat jeden Monat ein Kapuziner als Prediger und Beichtvater an.⁶³ Im dortigen adeligen Damenstift⁶⁴ verwalteten zwei Patres das Amt eines Beichtvaters. Einige Pfarreien erhielten in regelmäßigen Abständen – wenigstens alle Monate – durch den sog. «Missionarius» Aushilfe auf der Kanzel und im Beichtstuhl: in Dammerkirch, Geibenen, Galtingen, Burnhaupten.⁶⁵

55 Tschamser I. c. 435.

56 I. c. 342. Als geistlicher Leiter der Terziaren ist bezeugt für das Jahr 1755: P. Thomas Zipfel von Sulz (1717–?). Armel 73, 77, 325.

57 Armel 325: P. Thomas von Sulz, Direktor des DO (1725).

58 PAL t. 144, 231–235. Einzelheiten bringt Bombenger Th 51 f.

59 Dieses Gebiet der Seelsorge hat die schweizerische Kapuzinerprovinz schon seit 1606 eifrig gepflegt, als der damalige Provinzial, P. Antonius von Cannobio, vom Apostolischen Stuhl die Vollmacht erhielt, Untergebene zur Absolvierung von Häretikern zu delegieren. PAL t. 117, 211 f.; Fischer 135, 201 f., 212, 231, 252, 300.

60 Armel 13; FBABasel 30–33/1, Fasc. II, Nr. 30.

61 Das Franziskanerkloster (Konventualen) in Thann gehörte zur oberdeutschen Straßburger Provinz. Eubel Konrad, Geschichte der oberdeutschen (Straßburger) Minoritenprovinz. Würzburg 1886, 10, 110, 144; Alemania Franciscana Antiqua, 8. Bd., 1962, 193 ff.

62 Masmünster (franz. Masevaux), früher Benediktiner-Abtei; gegründet 728 durch Maso, im 13. Jahrhundert ein Chorherrenstift, in der Revolution aufgehoben. Hotz 108.

63 PAL t. 43, 130 § 8.

64 Ein Damenstift mit teilweiser Beobachtung der Benediktinerregel, dessen Schule großes Ansehen genoß; hier wurde die spätere Kaiserin Katharina von Rußland erzogen. Truttmann 20.

65 Armel 324 f.

Jeden Sonntag und Festtag war das Kloster so beansprucht, daß nur noch fünf oder sechs Patres zurückblieben, die notwendig waren, um den Beichtstuhl in der Klosterkirche und den liturgischen Chordienst versehen zu können.⁶⁶

Durch den **Dritten Orden** suchte das Kloster lebendigen Franziskusgeist im Volke zu wecken und zu pflegen.⁶⁷ Sowohl aus der Stadt als auch aus den umliegenden Ortschaften kamen viele fromme Seelen zu den Kapuzinern in Thann und schlossen sich der franziskanischen Laiengemeinschaft an.⁶⁸ Aus der großen Menge seien zwei hervorragende Terziarinnen genannt, nämlich Schwester **Anna Papirer** von Reiningen, die spätere Gründerin des Pensionates der Schwestern von Portieux in Heimsbrunn-Lutterbach,⁶⁹ und **Katharina Kos** aus Rammersmatt, die nach einem Leben der Buße im Rufe der Heiligkeit starb.⁷⁰

Dem Verfasser der kleinen Thanner Chronik ist das erbauliche Leben der Terziaren nicht entgangen; er widmet ihnen folgende Sätze: «Unden in der Stadt,⁷¹ das ist in dem niedern Kloster⁷² der Kapuziner, hatte die ehrsame Burgerschaft die Versammlung der Brüder und Schwestern von dem Dritten- oder Bußorden des heiligen Vatters Francisci; sie fand so die schönste und beste Gelegenheit, ihren Gottesdienst, ihre Andacht, ihr Seelen-Heyl zu pflegen.»⁷³

Wollenwerk

Im Elsaß blühte von jeher die Textil-Industrie – Färberei, Spinnerei, Bleicherei.⁷⁴ Es war also fast eine Selbstverständlichkeit, wenn im Kapuzinerkloster Thann, bald nach der Gründung, mit dem Spinnen und Weben begonnen wurde. Die Wolle⁷⁵ hierzu wurde von den Kapuzinerklöstern des El-

66 Armel 13: «Presque tous les Dimanches et Fêtes principales il ne reste au couvent que 5 ou 6 pour le chœur et le grand concours des pénitents de la ville et des environs, ayant 40 villages pour y donner des secours spirituels au public.»

67 Josef Brauner, Der Dritte Orden des hl. Vaters Franziskus im Elsaß im 18. Jahrhundert. Rixheim s. a. Sonderabdruck 18 Seiten.

68 Die Konventualen in Thann betreuten die seraphische Gürtel-Bruderschaft. Joseph Brauner l. c. 6.

69 (A. Wursthorn), Schwester Anna von Reiningen, Gründerin des Pensionats von Heimsbrunn-Lutterbach. Von J. N. Alsaticus. SA aus der «Hl. Familie», Rixheim 1896, 3, 16, 22; Brauner l. c. 6, Anm. 4.

70 J. B. Ackermann, Catherine Kos. Une vie au service du Seigneur, Rixheim 1899, 124, 132, 160, 174; Brauner l. c. 6, Anm. 5.

71 «Unden in der Stadt»; gemeint ist das Kapuzinerkloster, am Rande des Städtchens und an der Thur gelegen.

72 Das Kapuzinerkloster in Thann wurde auch das Niedere Kloster genannt, während das Kloster der Konventualen das Obere Kloster hieß.

73 Kleine Thanner Chronik, Mülhausen 1855, 81. 74 Der Große Herder 2, 1923, 1117.

75 Es war zunächst einheimische Schafwolle. Gewöhnlich genügte die zusammengebettelte Wollmenge nicht; es mußte darum fremde Wolle gekauft werden.

saß und der Schweiz erbettelt und nach Thann zur Verarbeitung geschickt. Hier hatte die Wolle sich einem längeren, fachgerechten Entwicklungsgang (Reinigung, Färberei, Spinnerei, Weberei, Walkerei) zu unterziehen, bis sie als fertiges Tuch in die Schneiderei wanderte, nicht nur des eigenen Klosters, sondern auch in die Klöster der ganzen Provinz.⁷⁶ Die zwei oder drei Wollenbrüder, denen noch gar primitive Hilfsmittel zur Verfügung standen, hatten eine anstrengende Arbeit zu bewältigen.

Da die Provinz ständig wuchs, somit auch der Bedarf an Tuch, gedachten die Provinzobern, die Brüder am Thanner Webstuhl zu entlasten.⁷⁷ Darum beschlossen sie im Herbst 1669, an der Sitzung in Solothurn,⁷⁸ in jeder Kustodie ein Wollenwerk errichten zu lassen. Jenes in Thann verblieb für die Kustodie Elsaß, während für die Kustodie Luzern ein Wollenwerk in Rapperswil,⁷⁹ für die Kustodie Baden in Bremgarten⁸⁰ eingebaut wurde. P. Apollinaris Jütz,⁸¹ Provinzial, gab 1669 Br. Erasmus Leutenegger von Buttisholz,⁸² dem Wollweber in Thann, Befehl und Auftrag, sich nach Rapperswil zu begeben und dort ein Wollenwerk für die Kustodie Luzern einzurichten.⁸³ Als Mitgehilfe wurde ihm Br. Celerin Stadelmann⁸⁴ von Mörschwil beigegeben.

Einen Einblick in Größe und Leistungsfähigkeit des Thanner Wollenwerkes gewähren einige Rechenschaftsberichte an die Ordensobern:

Bericht 1669–1670 Es wurde in der Kustodie Elsaß 722 Pfund Wolle erbettelt; 172 Pfund mußten aber in Straßburg gekauft werden. Die 899 Pfund ergaben 5 Stück Rocktuch (150 Ellen), 3 Stück Tunikatuch (150 Ellen), 5 Woldecken (ca. 32 Ellen).⁸⁵

Bericht 1671 966 Pfund Wolle, wovon 183 Pfund böhmische, also ge-

76 S. folgende Bemerkung.

77 Die Entlastung der Wollenbrüder war aber nicht der einzige, vielleicht nicht einmal der ausschlaggebende Grund. Das Wollenwerk in Thann konnte nämlich nicht für den Bedarf der damals großen schweizerischen Kapuzinerprovinz aufkommen. Darum mußten Tuchstoffe zusammengebettelt (oder gekauft) werden, die natürlich in Qualität und Farbe eine bunte Verschiedenheit aufwiesen. Um hierin Einheitlichkeit, die allgemein gewünscht wurde, zu schaffen, schritt die Provinz zur Errichtung von drei Wollenwerken. Vgl. HF 10. Bd., 1 ff.

78 Die Sitzung fand nicht, wie Br. Kleophas schreibt (HF, 10. Bd., 56, Beilage 2), in Baden, sondern in Solothurn statt. PAL t. 148, 12; Series Capitulum et Congregationum.

79 P. Justinian Eugster, Die Wollenwerke der Schweizer Kapuziner, in: HF, 10. Bd., 11 ff.; HS 496.

80 Eugster 47 ff.; HS 212 f.

81 P. Apollinaris Jütz von Schwyz, Provinzial 1668–1670, 1673–† 1675. HS 68 f.

82 Br. Erasmus Leutenegger (1632–1705) war in Thann stationiert 1668–1670, 1673–1675, 1676–1684. PAL t. 150, 50 N; HF, 10. Bd., 1966–1970, 41; HS 54, Anm. 133.

83 PAL Sch 1191.1: Bericht von Br. Kleophas über das Wollenwerk in Rapperswil, ed. in HF 10, 1966–1970, 54 ff. — Br. Kleophas Weiler (Mauritius) von Buttisholz LU, * ca. 1631, E 1653, † 12.12.1687 in Rapperswil. 1670–1673 in Thann, 1673–1687 in Rapperswil; wurde von P. Provinzial beauftragt, einen Bericht über das Wollenwerk zu schreiben. S. HF 10, 54, Anm. 131; PAL t. 150, 51 R.

84 Br. Celerin Stadelmann von Mörschwil SG (1631–1657). PAL t.150, 73 I; HF 10, 41, 54.

85 PAL Sch 1193.1 (5 R 1).

kaufte Wolle war, wurden verarbeitet. Der Tuchertrag war nicht größer als im Vorjahr.⁸⁶

Bericht 1687 11 Zentner Wolle wurden verarbeitet zu 215 Ellen Rockstoff,⁸⁷ 145 Ellen Tunikatuch⁸⁸ und 16 resp. 20 Wolldecken, 2 Mäntel und 18–20 Ärmel.⁸⁹

20. Dezember 1790 Bei der amtlichen Inventarisierung konstatierte der Kommissär 15 Zentner braune Wolle, 30 Ellen Habitstoffe, für Tunika 25 Ellen Stoff und 2 Webstühle.⁹⁰

Im 18. Jahrhundert, nach 1729, mußte das Wollenwerk vergrößert werden,⁹¹ da die neugebildete Provinz an Mitgliedern und Niederlassungen wuchs.⁹² Wenn der Provinzkatalog 1755 5 Wollenbrüder (lanifici) in Thann anführt, so läßt diese Angabe auf einen ansehnlichen, arbeitsreichen Betrieb schließen.⁹³ Dem Wollenwerk stand damals Br. Maurus von Niderenzen als Direktor (director fabricae) vor. Im Dezember 1790, also kurz vor der Aufhebung des Klosters, waren noch vier Wollenbrüder im Amte.⁹⁴ Das Wollenwerk, gegen dessen Errichtung im Namen der franziskanischen Armut Bedenken erhoben wurden,⁹⁵ erfüllte die Vorschrift der Ordensregel: «Die Minister und Kustoden sollen Sorge tragen für die Bedürfnisse der Kranken und für die Bekleidung der andern Brüder, je nach Ort und Zeit und kalten Gegenden, wie sie es für notwendig erachten.»⁹⁶

Lebensunterhalt

Da die Kapuziner in Thann auf jedes Eigentum verzichtet hatten, so waren sie gänzlich auf die Wohltätigkeit guter Leute angewiesen. Diese Quelle versiegte nie. Wohl war in den Zeiten des Dreißigjährigen Krieges, als allgemeine Not herrschte, der Tisch im Kapuzinerkloster schmal gedeckt. Da kam große Hilfe von den Mitbrüdern in der Schweiz; sie sandten ihren Klöstern im Elsaß wöchentlich Nahrungsmittel (Butter, Käse usw.).⁹⁷ Auch die katho-

86 HF 10, 1966–1970, 45 f.

87 Rocktuch: Kuttentuch, Habittuch für Professoren.

88 Tunikatuch: Stoff minderer Qualität für die Kutten der Novizen und Kandidaten; vgl. HF 10, 4.

89 PAL Sch 1191.5 (5 Q 5). 90 Armel 113.

91 Die Vergrößerung des Wollenwerkes fand wahrscheinlich statt im Anschluß an den Umbau bzw. Neubau des Klosters. S. oben 273.

92 Nach der Trennung 1729 gründete die Elsässer Provinz Blotzheim (1737), Straßburg, Kleines Kloster (1738), Landau (1740), Surburg (1746–1765), Wasselheim (1757), Drei-Aehren (1779).

93 Armel 325.

94 Armel 113.

95 Um die franziskanische Armut nicht zu verletzen, wurden die Geldgeschäfte durch den sog. weltlichen Vater des Klosters besorgt.

96 Viertes Kapitel der Regel des hl. Franziskus von Assisi.

97 PAL Sch 225.9, 3; s. oben 29.

lischen Kantone der Schweiz boten den notleidenden Kapuzinern im Elsaß hilfreiche Hand. Besonders war es die Stadt Solothurn, die sich durch Mildtätigkeit auszeichnete, wohl hierzu durch das dortige Kapuzinerkloster aufgemuntert. Nennen wir zwei Beispiele!

Am 9. September 1639 beschloß die Regierung: «Für die Kapuzinerklöster im Sundgau (Ober-Elsaß) und Breisgau soll Almosen gesammelt werden, weil das ein Werk der Barmherzigkeit ist und weil an der Erhaltung der ermeldeten Klöster zur Erhaltung der katholischen Religion nicht wenig gelegen ist.»⁹⁸

Im Jahre 1645⁹⁹ – die Not hatte noch nicht merklich nachgelassen – schrieb der Seckelmeister ins Journal: «Den Vätern Kapuzinern in Sundgau, Elsaß und Breisgau ist vermöge Ratserkenntnis geordnet und durch Herrn Besenwald geliefert worden 200 Florin Basler (Währung) – 444 Pfd., 8 Schillinge und 10 Heller.»¹⁰⁰

Nur zwei Beispiele aus vielen, wie P. Alexander Schmid OFMCap.,¹⁰¹ der verdiente Geschichtsforscher, besonders des Kantons Solothurn, vielsagend hierzu bemerkt: «So hat Solothurn noch sehr oft den Kapuzinern, Franziskanern und andere» geholfen.¹⁰² P. Siegfried Wind¹⁰³ ergänzt: «Die Wengi-Stadt hat dadurch ein unvergängliches Denkmal der Nächstenliebe und katholischer Gesinnung gesetzt.»¹⁰⁴ Zwar wird in den angeführten Beispielen Thann nicht namentlich genannt. Da aber die Kapuzinerklöster im Sundgau erwähnt werden, so ist auch jenes von Thann miteingeschlossen. Unter den großen Wohltätern des Klosters nennt P. Guardian (1726)¹⁰⁵ die Stadt Masmünster und das dortige Damenstift. Dann faßt er den ökonomischen Stand des Klosters in den Satz zusammen: «Wir leben von Almosen, die uns während der Woche oder während des Jahres gespendet werden.»¹⁰⁶

Umbau – Neubau

In der Nähe des Klosters floß die Thur vorbei, ein linker Nebenfluß der Jll. Oft stieg sie über die Ufer und überschwemmte das Gelände.¹⁰⁷ Die Wasser

98 P. Siegfried Wind, Zur Geschichte des Kapuzinerklosters Solothurn, Solothurn 1938, 129; StASolothurn, Ratsmanuale Solothurn, Ratsprotokoll 1639, 87, 3 b, 545.

99 Im Jahre 1645 wurde das Elsaß mit französischen Winter-Einquartierungen «gepresst». «Allein hier in Thann haben wir 7 Compagnien in dem Winterquartier halten müssen und ihnen alles zuzuschaffen, was sie vonnöthen hatten, alss: Holtz, Schmaltz, Heu, Strohe, Brod und Wein etc.» Tschamser II, 505.

100 S. oben Anm. 98. 101 P. Alexander Schmid (1802–1875), dreimal Provinzial. HS 92 ff.

102 KIASolothurn A 10, 30. P. Alexander hat Angaben der Freigebigkeit der Stadt Solothurn zugunsten der notleidenden Klöster im Elsaß aus dem Staatsarchiv (Protokolle) ausgezogen.

103 P. Siegfried Wind von Kaiserstuhl AG, * 1872, † 1962, war etliche Jahre Provinzarchivar in Luzern, ein fruchtbarer, gediegener Geschichtsforscher.

104 Siehe oben, Anm. 98.

105 Guardian war P. Pius Freytag (1685–1727). S. unten die Obernliste von Thann, 1723–1727.

106 PAL t. 43, 131.

107 Besonders große Überschwemmungen waren in den Jahren 1644, 1737, 1778. Bombenger Th. 47, 49.

drangen bis zu den Grundmauern des Klostergebäudes, sie schwer schädigend. Zudem konnte das allzu rasch aufgebaute Gebäude all den Unwettern nicht genügend standhalten. So beschlossen die Obern, das Kloster einer Restauration zu unterziehen und es zugleich etwas zu erweitern. Die Aufgabe wurde P. Engelhard Zollet¹⁰⁸ übertragen, der zuerst als Guardian, dann als Vikar dem Kloster vorstand (1661–1666). Das Werk war ihm so gelungen, daß der Basler Bischof 1665 nach Rom schrieb, das Kloster Thann sei neu gebaut.¹⁰⁹

Es war eine Täuschung. Das Kloster war nicht neu gebaut. Es wurde aber geflickt, verbessert und flott angestrichen. Aber die innere Struktur blieb von Anfang an schwach, mangelhaft, sogar fehlerhaft.¹¹⁰ Nach fünfzig Jahren mußte das gebrechliche und altersschwach gewordene Kloster vollständig niedergelegt werden (1715), und ein Neubau wurde aufgeführt.¹¹¹ Die Leitung wurde in die Hände von P. Gratian Weber¹¹² von Arth, dem damaligen Guardian (r. 1713–1716), gelegt. Es war ein kühnes Wagnis, jetzt in dieser Notzeit zu bauen. Frankreich war überverschuldet; Elsaß, auch die Stadt Thann, seufzten unter dem Druck der Geldnöte. Trotzdem fing die Provinz zu bauen an, im Vertrauen auf die göttliche Vorsehung. Sie täuschte sich nicht. Gutgesinnte Freunde des Klosters boten ihre Scherflein an und halfen auch durch Frondienste. Besonders die Mitbrüder in der Schweiz standen zusammen und sammelten Gaben für ihr Kloster in Thann.¹¹³ Das neu erstandene und erweiterte Kloster zählte 28 Zellen für die Insassen, einige besser ausgestattete Zimmer für P. Provinzial, Gäste und Kranke. Ein besonderes Zimmer war für den Fürstabt von Murbach reserviert, der bisweilen im Kloster zuzukehren pflegte. Alle Räumlichkeiten zeugten von Einfachheit und Schlichtheit, gemäß den Ordensvorschriften.¹¹⁴

Trennung

Infolge der 1729 vollzogenen Provinztrennung¹¹⁵ wurde das Kloster in Thann von der schweizerischen Mutterprovinz gelöst und mit der neu errichteten Elsässer Provinz verbunden, als Mitglied der Kustodie Colmar. Der Abschied

108 S. unten die Liste der Klosterobern von Thann. P. Engelhard hat nach seinem Amte in Thann das erste Klosterhospiz in Bulle gebaut. P. Athanasius von Bulle, *La chapelle de Notre-Dame de Compassion et le Couvent des Pères Capucins de Bulle*, Ingenbohl 1915, 28; HS 227, 230.

109 FBABasel A 108/2, 7: «Monasterium PP. Capucinatorum noviter ædificatum.» Bei Bombenger wird irrtümlicherweise der bischöfliche Rapport («status modernus Diæceseos Basileensis») in das Jahr 1666 verlegt, Bombenger Th 47.

110 PAL t. 43, 129 § 5: «Monasterium istud ob suam architutinem, ac in ædificio notabiliter debilitatum de novo constructum.»

111 S. Anm. 110.

112 S. unten Liste der Superioren von Thann 1713–1716.

113 PAL t. 43, 129 § 5.

114 PAL t. 43, 129 f. § 5. 115 S. oben 34 ff.

fiel dem Kloster nicht schwer, weil gerade zur Zeit der Trennung an der Spitze der Klosterfamilie ein gebürtiger Bürger von Thann stand: P. Edmund Kirchmeyer.¹¹⁶

Viele Bürger aus Thann hatten bis 1729 in der schweizerischen Kapuzinerprovinz die Ordensprofeß abgelegt,¹¹⁷ nämlich:

P. Desiderius Sesart (Theobald) ¹¹⁸	* 1584	E 1613	† 1639
P. Hugo Sesart (Johann Jakob)	* 1593	E 1614	† 1674
P. Ulrich Rappenstein (Johann Jakob)	* 1596	E 1616	† 1673
P. Ubald Saurgant (Theobald)	* 1600	E 1618	† 1643
P. Edmund Kueffer (Johannes)	* 1600	E 1620	† 1656
P. Cherubin Wagner (Theobald)	* 1602	E 1620	† 1680
P. Christophor Larger (Johann Georg)		E 1628	† 1645
P. Wilhelm Schäppelin (Johann Paul)	* 1602	E 1631	† 1659
P. Emmanuel Spillmann (Johann Bernard)	* 1625	E 1647	† 1696
Br. Theobald Larger (Felix)	* 1624	E 1649	† 1695
P. Ezechiel Ihler (Johann Jakob)	* 1640	E 1662	† 1711
P. Didak Willimann (Johann Theobald)	* 1643	E 1663	† 1672
P. Alois Klebsattel (Josef Georg)	* 1656	E 1675	† 1693
P. Cherubin Roost (Johann Adam)	* 1640	E 1678	† 1690
Kl. Fr. Sabinianus Klebsattel (Johann Theobald)	* 1649	E 1679	† 1684
P. Christophor Leutheri (Friedrich)	* 1660	E 1680	† 1699
P. Edmund Kirchmeyer (Johann Melchior)	* 1664	E 1686	† 1746
P. Erasmus Vogel (Theobald)	* 1668	E 1689	† 1714
P. Franz Barth (Franz Nikolaus Theobald)	* 1666	E 1692	† 1720
P. Theobald Luttenbach (Franz Anton)	* 1690	E 1715	† 1759
P. Maximus Hägelin (Josef)	* 1698	E 1718	† 1766
Br. Moses Tschieblin / Tschiebelin (Jakob)	* 1692	E 1727	† 1734

Auch nach der Trennung versiegte der Zustrom nicht und floß in die Elsässer Provinz. P. Bruno Bombenger hat noch etwa 20 Thanner Kapuziner entdeckt.¹¹⁹

Man staunt ob diesem ergiebigen Nachwuchs aus den Thanner Familien. Er ist zum guten Teil dem Kloster der Konventualen in Thann zu verdanken, aus deren Schule etwa 20 Kapuziner hervorgegangen sind.¹²⁰

Auch aus Ortschaften des Klosterkreises gingen Kapuziner hervor, z. B. aus Masmünster.¹²¹

116 S. unten Liste der Obern von Thann 1727—1770.

117 PAL t. 150 passim und Personenkartei Thann; vgl. Bombenger 52 ff.; Verzeichnis der Kapuziner, die aus vornehmen Familien stammen und in Thann getauft sind.

118 E — Eintritt ins Noviziat.

119 Bombenger Th 52.

120 Tschamser Chronik III, Msc., zum Jahre 1740.

121 PAL t. 150 passim und Personenkartei Masmünster.

P. Leonz Scheggi (Nikolaus)		E 1649	† 1668
P. Krispin Krafft (Georg Wilhelm)		E 1655	† 1674
P. Generosus Groszar (Johann Nikolaus)		E 1657	† 1700
P. Raphael Gülsch (Johann Christophor)	*	1641 E 1665	† 1694
Kl. Fr. Fructuosus Chaque (Leodegar)	*	1650 E 1672	† 1676
P. Isidor Schaggi (Johann Jakob)	*	1665 E 1686	† 1704
P. Lucsius Bather (Franz Theobald)	*	1695 E 1718	† 1732
P. Michael Angelus Butsch (Johann Jakob)	*	1706 E 1726	† 1763

Untergang

Die Revolution, die sich 1789 in Paris entfesselt hatte, brachte auch das Kapuzinerkloster zu Fall. Es kam am **5. Mai 1790** zum ersten Mal in unmittelbare Berührung mit den Männern des Umsturzes, als der Bürger-Meister Peter Monnin, von zwei Beamten begleitet, im Kloster einkehrte. Sie nahmen das anbefohlene Inventar auf, sowohl im Kloster als auch in der Kirche. Man erklärte ihnen, das Kloster besitze kein Eigentum und daß die Vorräte, Gaben der Wohltäter, nur für 3 Monate reichen. Dann gaben alle anwesenden Kapuziner, 30 an der Zahl, den festen Willen kund, im Orden treu auszuharren. Sie seien aber bereit, in der Seelsorge weiterhin mitzuarbeiten, aber nur unter dem rechtmäßigen Bischof von Basel.¹²²

Als es im Volk ruchbar geworden, der Weiterbestand des Klosters sei bedroht, reichten viele Ortschaften des Umkreises an die Behörden Bittschreiben ein um Verbleiben der Kapuziner.¹²³ Die Antwort darauf erfolgte am **20. Dezember 1790**, als im Kloster eine zweite amtliche Inventarisierung durchgeführt wurde; die erste sei ungenügend ausgefallen. Die Kapuziner erneuerten dem Amtsmann gegenüber den Entschluß, dem Orden und der Kirche unverbrüchliche Treue zu halten.¹²⁴ Aber leider, schon bald ließ sich P. Justinian Saly von Winzenbach verlocken und als konstitutioneller Pfarrer von Rammersmatt wählen.¹²⁵

Am 25. Juli 1791 erlitt das Kloster den vernichtenden Schlag: die Kapuziner mußten Kloster und Thann verlassen und das bittere Los der Heimatlosigkeit antreten. Während einige verborgen im Lande blieben, wanderten andere in die Fremde, eine Stätte suchend, wo sie das Haupt zur Ruhe hinlegen könnten.¹²⁶ Es sei besonders in Ehren des Br. Augustin Bitterle von Barr

122 Armel 112.

123 Armel 113. Er führt die Ortschaften an: «d'Uffholtz, Sternenberg, Balschwiller, Massevaux, Sewen, Rimbach, Eglingen, Mollau, Brunighoffen.»

124 Ein Franz Josef Rey wurde mit dieser Aufgabe beauftragt. Armel 13.

125 P. Archangelus von Altdorf, Die Elsässische Kapuzinerprovinz während der Französischen Revolution, in: Archiv für Elsässische Kirchengeschichte 7, 1932, 323; Armel 112, 114, 233, 251.

126 Die Schicksale der Patres und Brüder des aufgehobenen Klosters sind beschrieben von Armel I. c. 228–237.

ehrevoll gedacht.¹²⁷ Nach der Revolution trug er den Wanderstab bis nach Rom, wo ihn P. Ordensgeneral an die Tiroler Kapuzinerprovinz verwies. Er schloß sich dieser Provinz an. Viele Jahre besorgte er das Amt eines Klosterpförtners in aller Treue und Freundlichkeit bis ins hohe Alter. Er starb in Feldkirch, am 22. Juni 1854, im Alter von 91 Jahren, als letztes Mitglied der alten elsässischen Provinz. Ein würdiger Schlußstein!

Br. Alexander Ritter¹²⁸ von Würth (Unter-Rhein) kaufte um 100 Livres die Walke, ließ sich dort wohnlich nieder und hielt einen Pater versteckt, der im Geheimen Seelsorge ausübte. Das währte bis 1. Juli 1797.¹²⁹

Einige Patres tauchten in der Schweiz auf: P. Tobias Rauch in Solothurn, P. Johann Baptista Ulmer in Muri; drei Patres hatten Pässe für die Schweiz erhalten: P. Balthasar Ihler, P. Oswald Sommereisen und P. Amatus Schön.¹³⁰ Wenn man all die Wege der Patres und Brüder nach der Aufhebung des Klosters verfolgt, glaubt man ein Blatt aus der Geschichte der Christenverfolgung zu lesen.

Aufgrund des räuberischen Gesetzes der revolutionären Nationalversammlung (1789), das alle klösterlichen Niederlassungen als Nationalgut erklärte, legte der Staat die Hand auch auf das Kapuzinerkloster Thann und verkaufte das ganze Anwesen (Kirche, Kloster und Garten) um 6000 Livres.¹³¹ Jetzt ist das ehemalige Kloster kaum noch zu erkennen. Die Klosterkirche wurde zu einer Wirtschaft verschandelt; ob der Gaststube wurde eine Wohnung eingebaut. Die Totenkapelle, wo die Kapuziner begraben lagen, wurde ebenfalls verbaut. Die Kapuzinerwalke – ein schmaler, einstöckiger Bau – steht zwar noch, jenseits der Thur, über die eine schmale Brücke führt. Doch kann nicht mehr sicher ermittelt werden, ob es sich wirklich um den ursprünglichen Bau handelt.¹³²

127 Br. Augustin Bitterli, * 1763, Profeß 1786, † 1854, Konvertit (Calvinist). Armel 121, 122, 234 f.

128 Br. Alexander Ritter, * 1751, Profeß 1772, † ? Armel 112, 196, 197, 231.

129 Armel 234. 130 Armel 229, Nr. 1 und 2; 231, Nr. 6; 232, Nr. 7 und 9.

131 Dép.AColmar, Séries I 803, bureau des biens nationales à Colmar des séances 7.4.1792. Bombenger erklärt, es sei nicht möglich gewesen, weder das Datum des Verkaufes noch den Namen des Käufers festzustellen. p. 56.

132 HF 12, 46; Armel 114 f.

Klosterobere

QUELLEN

PAL t. 149, 453 f.; t. 38 e, 190 f.

P. Laurentius Hoffmann (Hofmann) 1621–1624

von Baden AG, * ca. 1570 (Nikolaus), E 24.6.1589, Bauleiter (Präsident) 20.7.1621,¹ gew. als Superior 26.8.1622, † 15.3.1630 in Oberehnheim.

1 PAL t. 118, 132; t. 115, 378, 412.

PAL t. 150, 3 O; Sch 3589.1.

P. Georg Wetter 1624–1627

von St.Gallen, * ca. 1578 (Daniël), Konvertit; Vater Prädikant, E 23.10.1594, gew. 23.8.1624, † 10.5.1631 in Solothurn.

PAL t. 150, 4 H; Sch 3105.1; FBABasel N 30–33/3, XII, Bl. 4; HS 157, 487, 743, 744.

P. Karl Schwarz 1627–1629

von Freiburg Br., * ca. 1594 (Johann), E 20.5.1611, gew. 3.9.1627,¹ † 21.9.1656 in Luzern.

1 Bezeugt als Guardian und Novizenmeister in Thann 4.8.1628 in t. 150, 23 P.
PAL t. 150, 9 V.

P. Rudolf Faillard 1629–1632

von Montbéliard/Mömpelgard F, * ca. 1590 (Josef), Konvertit, E 2.1.1612, gew. 31.8.1629, † 2.4.1648 in Solothurn.

PAL t. 150, 9 B; Sch 4141.2.

P. Johannes Chrysostomus Schenk von Castell 1632–1633

von Oberbüren SG, * ca. 1581 (Johann Jakob Albert), Eltern: Hans Albrecht und Anna Barbara von Breiten-Landenberg, E 1.6.1601, gew. 3.9.1632,¹ bez. 10.6.1633,² † 25.11.1634 in Delsberg.

1 Guardian und Novizenmeister. PAL t. 150, 27 Q bis 28 E; t. 115, 544.
2 Beim Tod des P. Gottfried Heymo OFMCap. in Thann als P. Guardian anwesend.

Opus: Exercitua Spiritualia pro Tyronibus FF. Capucinatorum Ordinis Minorum S. P. Francisci, Zug 1683, 1745, 1760, Rom 1893, ebenso in deutscher Sprache mehrere Auflagen. – S. St. Fidelis 1, 1909–1913, 101.

PAL t. 150, 5 B; Sch 3433, 1–6; t. 63, 134–154; t. 75, 131–140, ed. in HF 9, 1960–1965, 57, 154 f., 187, 203 f., 240–257, 272; t. 119, 8–99 c; HS 40, 253, 257, 258, 488, 585. — Burgener, Helvetia Sancta 1, 340–343; P. Rémy Clavaz, Delémont, Dix ans dans le Jura, in: SF 19, 1932, 142 f.; Daucourt, Histoire de Delémont, 203–218; J. Jakob Gehr, Joh. Chrysostomus Schenk, in: Schweiz. Katholisches Sonntagsblatt, Wil 1896; Das gnadenreiche Loreto-Kindlein von Salzburg, 20. Auflage, Salzburg 1948; P. Joh. Baptist Hensch, Der Kapuziner mit dem Christkind, in: Schweiz. Franziskus-Kalender 17, 1934, 33–43; Ders., P. Chrysostomus Schenk von Oberbüren, in St.Fidelis 17, 1930, 39–43; 149–152; 300 Jahre Salzburger Lorettokindl, Salzburg 1950; P. Sutter, Der Christkindpater von Ensisheim, Colmar 1936; Das Leben des Gottseligen Vaters P. Joannis Chrysostomus Schenk von Castell zu Oberbüren, 1729, Msc. in PAL t. O 48; P. Willibald von Freiburg Br., Lebens-Geschicht des Weylands andächtigen P. J. Chrysostomi Schenck von Castell, Rottweil 1700; Ders., Vita P. Fr. Joannis Chrisostome Schenck de Castell, Eichstätt 1700; La vie du vénérable Père Jean Chrisostome Schenck de Castell, Porrentruy 1714; P. Bartholomäus Wasserer, Der Kapuziner mit dem Christkindlein, Mainz 1888.

P. Nikolaus Götz 1633–† 1634

von Konstanz, Baden, * unbekannt (Matthäus), E 1.10.1610, gew. 2.9.1633, † im Amte 30.6.1634 in Thann.¹

1 PAL t. 115, 555.
PAL t. 150, 8 O; Romuald 300.

P. Januarius Weilandt 1634–1636

von Worblingen, Baden, * ca. 1602 (Johann Jakob), E 4.8.1620, gew. 1.9.1634, bez. 1635,¹ † 25.6.1677 in Bregenz.

¹ PAL t. 149, 293.

PAL t. 150, 17 C; t. 119, 153; HS 710, 714.

P. Apollonius Rieck 1636–1637

von Freiburg Br., get. 19.4.1589 (Georg), E 21.12.1608, gew. 22.8.1636, † 10.3.1656 in Freiburg Br.

PAL t. 150, 8 F.

P. Plazidus Faber (Schmid) 1637–1638

von Pruntrut BE, get. 30.1.1586 (Markus), E 26.9.1612, gew. als Superior 18.9.1637, † 30.1.1640 in Thann.

PAL t. 150, 10 R; HS 258.

P. Cherubin Wagner 1638–1641

von Thann, * ca. 1602 (Theobald), E 21.11.1620, gew. 3.9.1638 als Superior, † 5.3.1680 in Kienzheim.

PAL t. 150, 17 K.

P. Honorat Werli (Werly) 1641–1645

von Freiburg CH, get. 10.4.1607 (Jodokus), E 6.11.1624, gew. als Superior 30.8.1641, † 3.3.1675 in Freiburg CH.

PAL t. 150, 19 B.

Guardiane

P. Wilhelm Schäppelin¹ 1645–1646 (1)

von Thann, * ca. 1602 (Johann Paul), Weltpriester, E 27.4.1631, gew. 5.5.1645, † 15.7.1659 in Thann.

¹ Joh. Paul Schepelin von Altkirch, Student in Freiburg Br. 8. April 1624; Mayer H., Die Matrikel der Universität Freiburg Br., Freiburg 1907, 480.

PAL t. 150, 27 D; Sch 4492.3.

P. Generosus von Mersen 1646–1648

von Roermonden, Belgien, * ca. 1600 (Gottfried), E 26.5.1630, gew. 19.10.1646, † 19.7.1667 in Freiburg CH.

PAL t. 150, 25 C; Sch 3101.1.

P. Wilhelm Schäppelin 1648–1651 (2)

von Thann, gew. 24.4.1648. S. oben 1645–1646.

P. Fridolin – 1651–1652 Vice Guardian

von Freiburg Br., * unbekannt, E 3.3.1624, von 24.4.1651 an Vice Guardian,¹
† 6.4.1668 in Freiburg Br.

¹ 1648–1652 Vikar und seit 1651 Vice-Guardian wegen Erkrankung des P. Guardians.
PAL t. 150, 19 Q.

P. Fulgentius Müller 1652–1655

von Freiburg Br., * ca. 1592 (Christophor), E 26.9.1612, gew. 19.4.1652, † 3.4.
1675 in Konstanz.

PAL t. 150, 10 Q.

P. Johann Damascen Raw (Rau) 1655–1657

von Säckingen, Baden, * 1606 (Johann Georg), E 27.1.1626, gew. 15.10.1655,
† 24.2.1674 in Rheinfelden.

PAL t. 150, 20 S.

P. Marzellianus Morat 1657–1661

von Freiburg CH, get. 13.9.1605 (Johann Georg), E 20.10.1627, gew. 20.4.1657,
† 1.3.1675 in Luzern.

PAL t. 150, 22 A; HS 134, 162, 180, 203, 462, 464, 485, 690, 748, 979.

P. Engelhard Zollet (Chollet) 1661–1663 (1)

von Freiburg CH, get. 23.9.1618 (Franz), E 24.5.1643, Priesterweihe Pfingsten
1650, gew. 7.10.1661, † 18.9.1695 in Freiburg CH.

PAL t. 150, 37 W; Sch 2810.2; t. 123, 139–140; KIAFreiburg CH OFMCap. t. 5: Msc. von ihm.

P. Konrad Renner 1663–1665

von Sulz, Elsaß, get. ca. 1613 (Johann), E 15.2.1636, gew. 12.11.1663, † 13.12.
1675 in Stans.

PAL t. 150, 31 R.

P. Kasimir Rickenmann 1665–1668

von Rapperswil SG, get. Mai 1617 (Kaspar), Eltern: Johann Jakob und Bar-
bara Domeisen, E 3.5.1638, gew. 24.5.1665, † 9.10.1678 in Solothurn.

PAL t. 150, 33 G; Sch 1201.1: 4 W 2 und 3.

P. Hortulanus Wild 1668–1670

von Freiburg CH, get. 1.6.1628 (Franz), E 9.3.1646, gew. 17.4.1668, † 6.8.1704 in Waldshut, Baden. Er hat sich der Vorderösterreichischen Provinz angeschlossen.

PAL t. 150, 33 W.

P. Ferdinand Müller 1670–1672

von Zug, get. 17.12.1632 (Ferdinand), E 19.6.1651, gew. 5.9.1670, † 5.3.1675 in Landser.

PAL t. 150, 47 I.

P. Johann Bonaventura Letter 1672–1675

von Zug, get. 7.2.1631 (Bonaventura), Eltern: Kaspar, Kunstmaler und Schult-
heiß, und Dorothea Richener, E 8.12.1650, gew. 6.5.1672, † 26.2.1704 in Brem-
garten.

PAL t. 150, 46 T; Sch 3419.1.

P. Leonard Feldner 1675–1676 (1)

von Freiburg CH, get. 8.9.1638 (Johann Karl), E 15.3.1655, gew. 10.5.1675,
† 11.6.1698 in Bulle FR.

PAL t. 150, 54 H.

P. Engelhard Zollet (Chollet) 1676–1677 (2)

von Freiburg CH, gew. 2.10.1676. S. oben 1661–1663.

P. Humbert Conte 1677–1680

von Pruntrut BE, get. 7.1.1634 (Melchior Werner), E 31.7.1656, gew. 17.9.1677,
† 18.4.1689 in Schlettstadt, Elsaß.

PAL t. 150, 57 L.

P. Leonard Feldner 1680–1683 (2)

von Freiburg CH, gew. 13.9.1680. S. oben 1675–1676.

P. Meinrad von Arx 1683–1686

von Olten SO, get. 22.4.1639 (Christian), E 16.10.1658, gew. 17.9.1683, † 9.8.
1689 in Olten.

PAL t. 150, 62 V.

P. Nikolaus Dilller 1686–1687

von Sarnen OW, get. 8.3.1636 (Franz), E 2.8.1654, gew. 6.9.1686, † 29.5.1694 in Kienzheim, Elsaß.

PAL t. 150, 63 O; HS 218, 541, 567.

P. Erasmus Huber 1687–1689

von Tuggen SZ, get. 26.1.1640 (Gabriel), E 28.5.1660, gew. 5.9.1687, † 23.9.1696 in Baden.

PAL t. 150, 65 V.

P. Alexius Weber 1689–1692

von Geuensee bei Sursee LU, get. 1.1.1650 (Johann Ulrich), E 27.6.1670, gew. 23.9.1689, † 30.6.1703 in Sursee.

PAL t. 150, 81 G.

P. Aegidius Schorno 1692–1695

von Schwyz, get. 9.11.1648 (Josef Michael), E 15.12.1666, gew. 5.9.1692, † 24.1.1733 in Schwyz.

PAL t. 150, 75 R; Sch 2064.5.

P. Adjut Schwendimann 1695–1698

von Luzern, get. 14.9.1653 (Gotthard Marxentus), E 22.1.1672, gew. 20.6.1695, † 22.1.1713 in Sarnen.

PAL t. 150, 84 M.

P. Luzius Coray 1698–1701

von Laax GR, get. 16.5.1647 (Sebastian), E 1.6.1669, gew. 5.9.1698, † 25.1.1714 in Solothurn.

PAL t. 150, 79 B.

P. Sigmund Lumann 1701–1703

von Schlettstadt, Elsaß, get. 13.7.1638 (Gamaliel), Eltern: Gamaliel und Anna Weingant, E 22.9.1658, Priesterweihe 20.9.1664, gew. 2.9.1701, † 2.5.1707 in Molsheim.

PAL t. 150, 62 S.

P. Paulin Belmont 1703–1705

von Schwyz, get. 6.12.1664 (Martin), E 13.5.1682, gew. 4.5.1703, † 6.3.1735 in Arth.

PAL t. 150, 94 F.

P. Pankraz Rhinegger 1705–1707

von Luzern, get. 22.11.1660 (Jodokus Martin), E 21.9.1678, gew. 2.10.1705, † 2.11.1728 in Arth.

PAL t. 150, 90 X.

P. Didak König (Koenig) 1707–1710 (1)

von Freiburg, get. 29.1.1665 (Jakob), E 20.1.1683, gew. 13.5.1707, † 26.8.1736 in Stans.

PAL t. 150, 95 S.

P. Valerius Menteler 1710–1713

von Zug, get. 26.9.1666 (Blasius Damian), E 14.12.1685, gew. 26.6.1710, † 29.2.1744 in Baden CH.

PAL t. 150, 99 D.

P. Gratian Weber II. 1713–1716

von Arth SZ, get. 13.12.1676 (Johann Theodorich), E 26.8.1693, gew. 20.8.1713, † 4.8.1733 in Stans. Unter ihm wurde das Kloster neu erbaut.

PAL t. 150, 109 N; HS 205, 220, 273, 638, 667; Imhof 158 (Werke).

P. Lucsius Kilchör (Kilchherr) 1716–1719

von Liebistorf FR, * 1.7.1675 (Rudolf), E 10.6.1697, Priesterweihe 2.6.1703, gew. 11.9.1716, † 9.6.1746 in Freiburg CH.

PAL t. 150, 114 I.

P. Didak König (Koenig) 1719–1721 (2)

von Freiburg CH, gew. 28.8.1719. S. oben 1707–1710.

P. Gervasius Altermatt 1721 September bis November¹

von Gilgenberg, Pfarrei Oberkirch, Gemeinden Nunningen und Zullwil SO, * 16.10.1670 (Urs), E 5.10.1690, gew. 12.9.1721, † 18.2.1725 in Näfels.

¹ Er mußte vom Amte am 15. November 1721 zurücktreten, weil die französische Regierung keine Ausländer als Klosterobere duldete. Das Kloster wurde darauf (29. Mai 1722) von den Provinzobern als Hospiz erklärt. PAL t. 148, 17, Nr. 112.

PAL t. 150, 105 S.

P. Julius Hammerer 1721–† 1723

von Schlettstadt, Elsaß, * 29.1.1683 (Johann Wilhelm), Eltern: Johann Wilhelm und Maria Elisabeth Birckler, E 17.8.1707, Priesterweihe 17.12.1712, gew.

15.11.1721 als Guardian, 29.5.1722 als Superior,¹ † im Amte 28.2.1723 in Thann.

¹ Guardianat wurde zum Superiorat erklärt.
PAL t. 150, 134 I.

P. Pius Freytag 1723–1727

von Bantzenheim, Elsaß, get. 2.11.1685 (Johannes), E 9.2.1704, gew. als Superior 21.5.1723, als Guardian ernannt 6.11.1724,¹ † 6.11.1727 in Thann.

¹ Thann wurde 1724 wieder zum Kloster erhoben.
PAL t. 150, 127 E; t. 43, 131.

P. Edmundus Kirchmeyer 1727–1730¹

von Thann, * 28.3.1664 (Johannes Melchior), Eltern: Johann und Maria Apollonia Mitterhofer, E 10.12.1686, Priesterweihe 5.4.1692, gew. 2.5.1727,¹ † 12.3.1746 in Thann.

¹ Bei der Provinztrennung wurde er erneut als Guardian in Thann erwählt.
PAL t. 150, 100 W.

P. Serenus Gertz 1730–

von Kaysersberg, Elsaß, * 30.3.1685 (Josef Anton), Eltern: Aegidius und Ursula Beiwand, E 11.1.1706, Priesterweihe 30.5.1711, gew. 1730, † 12.5.1761 in Schlettstadt.

PAL t. 150, 131 Y; t. 38 e, 191.

Nach der Gründung der elsässischen Ordensprovinz (1729) haben deren Höhere Obern die Hausobern des Kapuzinerklosters Thann gewählt. Der letzte Guardian dieser Reihe, der dem Kloster zu Thann vorstand, ist:

P. Balthasar Ihler –1789–1791

von Thann, Elsaß, * 27.1.1726, Profeß 6.12.1744; er verweigerte standhaft den schismatischen Eid und war hierin der Klosterfamilie zum Vorbild und Aufmunterung; nach der Revolution wählte er das Exil und schloß sich der Tiroler Kapuzinerprovinz an; erbaute seine Mitbrüder durch seine Regeltreue und Tugendhaftigkeit. Er starb gottselig im Kloster Feldkirch am 16. Juni 1805.

Armel 113, 114, 228 f., 231, 315; Mortuarium Prov. Septemtrionalis OFMCap. LV, 3; P. Gaudentius Walser, Totenbuch, 16. Juni: «Ein tieffrommer, innerlicher Priester». Beide Totenbücher irren sich, wenn sie P. Balthasar von Sulz, statt von Thann, abstammen lassen.

Kapuzinerkloster Weißenburg

1316 Freie Reichsstadt, 1680 Frankreich

Diözese Speyer

1684–1791

Vorgeschichte

Weißenburg¹ war eine der ersten Städte in der Rhein-Pfalz, die der Lehre Luthers die Tore öffnete. Es war der Pfarrer zu St.Johann,^{1*} Heinrich Mutherer, und sein Kaplan Mertel von Kleefeld, die die Neuerung verkündigten und einführten (1522). Ihnen stand Martin Butzel, ein ausgetretener Dominikaner, mit seinem beredten Mund zur Seite. Selbst Melancthon tauchte auf und predigte die neue Lehre. Nach Überwindung des Bauernaufstandes (1525) wirkte wieder ein katholischer Pfarrer zu St.Johann. Jedoch schon 1635 kam die Pfarrkirche nochmals in den Besitz des Protestantismus,² der in Weißenburg und im angrenzenden Bezirk Germersheim³ dauernd festen Fuß faßte. Die treu gebliebenen Katholiken schrumpften zu einem geringen Häufchen zusammen, denen vielfach die priesterliche Betreuung fehlte.

Die drei Klöster in Weißenburg, die im Mittelalter entstanden, gingen im Sturm der Reformation unter: jenes der Dominikaner,⁴ der Augustiner⁵ und der Franziskaner (OFMConv.).⁶ Einzig das weltliche Kollegiatstift St.Peter und Paul⁷ konnte sich halten, hatte aber kaum Einfluß auf das Volk, sich treu dem täglichen Chordienst widmend.

Wie eine Morgenröte,⁸ die eine bessere Zeit der katholischen Sache verhieß, war die Einverleibung der Stadt Weißenburg und des Bezirkes Germersheim an Frankreich, das Land des Allerchristlichen Königs (1680).

1 Weißenburg, französisch Wissembourg, lateinisch Sebusium; oft auch Kron-Weißenburg genannt zum Unterschied zur Stadt Weißenburg in Bayern.

1* Die Pfarrkirche von Weißenburg.

2 Truttmann 131.

3 Grafschaft Germersheim mit ca. 59 Ortschaften, in der südlichen Rheinpfalz.

4 Dominikanerkloster, gegründet 1288, in der Reformation verlassen. Hotz 268.

5 Augustinerkloster, gegründet 1279; 1626 schenkte der Stiftspropst das verlassene Kloster der Stadt.

6 Das Franziskanerkloster stand schon 1250; Eubel, Anm. 62, 1429 von den Observanten bezogen; Eubel 62; Tschamser, 1. Bd., Colmar 1864, 606 f.

7 Kollegiatstift, war ursprünglich eine Benediktinerabtei, gestiftet 623 von König Dagobert (623–639); Papst Klemens VII. verwandelte 1541 die Abtei in ein weltliches Kollegiatstift. Hotz 263 f.; J. Rheinwald, L'Abbaye et la Ville de Wissembourg, Wissembourg 1865.

8 «Auch in Weißenburg war der Anschluß an Frankreich die MORGENRÖTE einer bessern Zeit

Berufung

Nachdem Ludwig XIV. Weißenburg in seine Gewalt gebracht hatte,⁹ setzte er über die Stadt und die 59 Ortschaften des Bezirkes Germersheim den Sachsen Pap d'Espel¹⁰ als Oberammann ein. Dieser tiefgläubige Konvertit verfolgte nun mit allem Eifer das Ziel, den katholischen Glauben zu schützen, zu fördern und zu verbreiten. Er wurde hierin von Josef du Pont, Baron von Monteclar, Gouverneur und Landvogt des Elsaß,¹¹ und vom elsässischen Intendanten de la Grange treu unterstützt,¹² also von den höchsten zivilen und militärischen Spitzen des Elsaß.

Herr Pap erkannte nur zu gut, daß er seinen Plan nicht verwirklichen könne ohne Hilfe von Ordensleuten, durch deren mächtiges Wort und hinreißendes Beispiel.¹³ Darum reichte er im Auftrage des Königs dem mehrheitlich protestantischen Stadtrat die Verordnungen ein:

- 1) Die freie Ausübung der katholischen Religion ist überall gewährleistet und geschützt.
- 2) Der Magistrat wird beauftragt, **Ordensmänner nach Weißenburg zu berufen und ihnen eine Wohnstätte bereitzustellen.**
- 3) Die Auswahl zwischen den verschiedenen Ordensfamilien wird dem Rat zugestanden.¹⁴

Mit Unwillen sich dem behördlichen Erlaß beugend, ließ der Rat über einzelne Orden Erkundigungen einziehen. Dann entschied er, Kapuziner zu berufen, und zwar wegen ihrer Armutsliebe und Selbstlosigkeit.¹⁵ Der Rat trat nun mit dem Kapuzinerkloster in Speyer (Rheinische Kapuzinerprovinz) wegen einer Klostergründung in Weißenburg in Verbindung. Sogleich machte sich P. Benignus von Lohr,¹⁶ Guardian des Klosters, auf den Weg nach Weißenburg, wo ihm der obgenannte Stadtvogt Pap gute Aussichten machte und sich bereit erklärte, für die Baukosten selbst aufzukommen.¹⁷ In demselben Jahr noch beschloß das Rheinische Provinzkapitel, für eine Kloster-

für die katholische Religion.» P. Archangelus Sieffert, Die katholische Pfarrei St. Johann zu Weißenburg im 18. Jahrhundert, in: Archiv für Elsässische Kirchengeschichte 4, 1929, 173—218. Abkürzung: *Arch. St. Johann*.

9 Weiß, Weltgeschichte, Bd. 10, 483; PAL t. 122, 194: «mit Waffengewalt hat Ludwig XIV. sie bezwungen» (subjugavit).

10 PAL t. 122, 194. Pap wird hier ein sehr eifriger (zelotissimus) Katholik genannt.

11 Gouverneur war eigentlich der Kardinal Herzog Mazarin; Josef du Pont war sein Stellvertreter (1679—1690). J. Rheinwald, L'Abbaye et la Ville de Wissembourg, Wissembourg 1865, 584.

12 PAL t. 43, 165 § 1.

13 PAL t. 83, 243; t. 43, 165.

14 PAL t. 122, 195; t. 83, 242 f.; t. 43, 165 § 1.

15 PAL t. 122, 195.

16 P. Benignus von Lohr war Guardian, Lektor, Definitor, Schriftsteller (Predigten, Mystik, Polemik, Katechistik), † 1719. Lexicon OFMCap. 196; P. Hierotheus Confluentinus, Provincia Rhenana OFMCap., Moguntiae 1735, 110, 118, 129.

17 PAL t. 122, 195.

gründung zu Weißenburg bessere Zeiten abzuwarten; doch sei man indessen geneigt, für hohe Festtage Patres zur Aushilfe bereitzuhalten.¹⁸ Ob dieser Verzögerung auf unbestimmte Zeiten wurde Herr Pap höchst enttäuscht, da er bereits für Baumaterialien gesorgt hatte. Er schwankte, ob er nun Dominikaner oder Jesuiten berufen solle.¹⁹ Da machte der Stadtsekretär, Advokat Leonard Menz,²⁰ den Zaudernden auf die Kapuziner der Schweizer Provinz empfehlend aufmerksam.²¹ Er hatte sie nämlich kennen- und schätzen gelernt, als er mit seiner Frau im Kapuzinerkloster Dornach konvertiert hatte (1678).²² Darob hoch erfreut, lud Prätor Pap den Guardian in Hagenau, P. Humbert Conte,²³ zu einer Besprechung ein. Anfangs der Fastenzeit 1681 trafen sie zu einer Aussprache zusammen, die zur vollen Zufriedenheit verlief.²⁴ Dasselbst trat P. Humbert auch mit den lutheranischen Ratsherren in Verbindung, die ihn freundlich und wohlwollend aufnahmen.²⁵ Vom bischöflichen Kommissar Friedrich Hennequin²⁶ erbat und erhielt er für die Patres in Hagenau Vollmachten zur Verwaltung des Predigamtes und des Bußsakramentes.²⁷ Ebenso überreichte ihm der Magistrat ein amtliches Schreiben mit der Erklärung, daß den Kapuzinern das sog. Nonnenkirchlein²⁸ mit Garten zur Verfügung stehe.²⁹

Hierüber von P. Humbert unterrichtet, dankte der Schweizer Provinzobere, P. Rufin Müller,³⁰ am 14. Juli 1681 dem Weißenburger Rat für das geschenkte Wohlwollen³¹ und verordnete, daß zwei Patres des Klosters Hagenau zur pastorellen Aushilfe in Weißenburg alle Sonn- und Festtage anzutreten haben.³² Diese Aufgabe wurde P. Humbert und P. Stanislaus Winkler³³ über-

18 PAL t. 122, 195 f.

19 PAL t. 122, 195.

20 Stadtsekretär: «Archigrammaticus»; s. unten Anm. 22.

21 PAL t. 122, 196.

22 Menz von Basel, Nobilis, war vorher Sekretär der Universität in Basel; er konvertierte im Kloster Dornach am 17.11.1678 bei P. Martinian Kaiser von Zug, dem spätern Schweizer Provinzial. Die Ehefrau Ursula Gibelin konvertierte mit ihm. PAL t. 80, 132; t. 144, 175, Nr. 11 und 12.

23 P. Humbert Conte von Pruntrut, s. unten Obernliste in Weißenburg; HS 227, 230, 449; oben 126.

24 PAL t. 122, 203: 1681 begann die Fastenzeit am 19. Februar (Aschermittwoch).

25 «ab ipsis Lutheranis Consulibus humanissime exceptus est». PAL t. 122, 103.

26 Der bischöfliche Kommissar wird als Diakon bezeichnet. PAL t. 122, 203.

27 PAL t. 122, 203. Die Verleihung dieser Vollmachten für die Pastoration in Weißenburg war notwendig, weil die Stadt nicht im Bistum Straßburg, sondern im Bistum Speyer liegt.

28 Das Nonnenkirchlein war sehr reparationsbedürftig. Es gehörte einst Dominikanerinnen des Dritten Ordens; der Altar war profaniert. PAL t. 43, 165 § 1.

29 Die Übergabe des Nonnenkirchleins an die Kapuziner war wiederholt Gegenstand der Sitzungen des Magistrates: am 20.11.1680, 23. und 25.4.1681. P. Archangelus Sieffert, *Les Capucins à Wissembourg sous l'Ancien Régime et la restauration catholique dans la région de la Lauter*, in: *Archives de l'église D'Alsace* 1946, 222, Anm. 2; 224, Anm. 1 und 2. Abkürzung: *Sieffert Wissembourg*.

30 P. Rufin Müller von Ehrendingen AG, zweimal Provinzial. HS 69 f.

31 Das «Danksagungsschreiben» kam zur Verlesung im Rat am 14.8.1781. Sieffert Wissembourg 124, Anm. 3.

32 PAL t. 122, 203.

33 P. Stanislaus Winkler von Säckingen, * 1648, E 1669, † 1720. 1716 trat er zur vorderösterreichischen Provinz über. PAL t. 150, 79 A.

tragen. In Weißenburg freundlich aufgenommen, bezogen sie vorläufig Wohnung in einem Haus der Ritter des Deutschen Ordens.³⁴ Bald wurden die ersten Ankömmlinge durch andere Mitbrüder aus dem Kloster Hagenau abgelöst, und diese wiederum machten andern Platz.³⁵ Der Posten war vorläufig nur als ein Provisorium gedacht und unterstand noch dem Kloster Hagenau, d. h. dessen Guardian.³⁶

Streitige Rechtsfragen³⁷

Nach dem Beschluß des Provinzkapitels hoffte die Provinz, die Missionsstation Weißenburg werde sich nun ruhig entwickeln und reiche Früchte tragen. Denn Stadt und Umgebung an der Lauter, wo der Protestantismus vorherrschte, boten vielseitige Möglichkeit zur segensreichen Pastoration. Doch nur zu bald erhoben sich Schwierigkeiten, die um so tiefer zu bedauern sind, da sie aus den eigenen Reihen kamen.

In drei Abschnitten verliefen die leidigen Streitfragen:

In Speyer P. Humbert,³⁸ der zuerst auf dem Posten Weißenburg gestanden, wünschte mehr Klarheit und Sicherheit betreffs kirchlicher Approbation zum Beichthören. Er sandte darum P. Kolumban Alber³⁹ und P. Bertulph Schlis⁴⁰ von Molsheim nach Speyer,⁴¹ dem Sitz des Diözesan-Bischofs. Hier machten die beiden zuerst dem dortigen Kapuzinerkloster⁴² ihre Aufwartung. Aber, o weh, P. Benignus, der Obere, der uns schon begegnet ist, empfing sie höchst ungnädig; er warf ihnen vor, sie seien widerrechtlich in das Gebiet der Rheinischen Kapuzinerprovinz eingedrungen.⁴³

Nicht besser erging es den beiden Patres in der Audienz beim bischöflichen

34 Hochmeister (equestris illius Ordinis Supremus Commendator) hatte das Haus nur für drei Jahre freigegeben. PAL t. 122, 203. Seit 1250 bestand in Weißenburg eine Kommende des Deutsch-Ritter-Ordens (Deutsch-Haus). 1175 Gerichtshaus, heute ein Gymnasium, die Kirche eine Zierde der Stadt. Hotz 268.

35 PAL t. 122, 204: «sublevabant alli et alli Patres ex familia Hagenensis».

36 Chron. Helv. 345.

37 Dieser Abschnitt stützt sich hauptsächlich auf die Provinzannalen t. 122, 194—196, 303—310; darin wurden die Gründung und die erste hemmungsvolle Entwicklung des Hospizes dargestellt; der Verfasser ist P. Polykarp Bernhard OFM Cap. von Olten SO, der in klarer Sprache und gewandtem Latein berichtet, * 1695, E 1716, † 1756; einige Jahre Professor der Philosophie und Theologie, 1750—1754 Provinzarchivar; er kannte noch eine ganze Generation der Elsässer Kapuziner. PAL t. 150, 149 T; HS 274.

38 P. Humbert war beauftragt, die erste Fühlung mit den Stadtbehörden in Weißenburg aufzunehmen (Fastenzeit 1681). S. oben Anm. 23.

39 P. Kolumban Alber von Ensisheim (1653—1728), später ein eifrigster Förderer der zweiten Provinztrennung. S. oben 63 f.

40 P. Bertulph Schlis von Molsheim, * 1652, E 1673, † 1715. PAL t. 150, 85 I.

41 Die Stadt Speyer seit dem 7. Jahrhundert Bischofssitz, 1294 Reichsstadt.

42 Das Kapuzinerkloster Speyer, gegründet 1623, aufgehoben im ersten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts. Lexicon OFM Cap. 1615 f.

43 PAL t. 122, 204: «... durissime eos excepit».

Generalvikar Heinrich Hartard,⁴⁴ Baron von Rollingen. Er klagte sie, d. h. die Schweizer Kapuzinerprovinz, schwerer Vergehen an, da sie sich im Bistum Speyer niedergelassen haben, entgegen der tridentinischen Vorschriften und auch wider die eigenen Ordensverordnungen.

Auf den Einwand der Patres, man hätte doch die nötigen Vollmachten beim bischöflichen Kommissar in Weißenburg eingeholt, erwiderte Herr Generalvikar, der Kommissar habe seine Kompetenz überschritten. Zum Schluß entzog der Erzürnte allen Kapuzinern der Schweizer Provinz jede kirchliche Vollmacht zur Pastoration im Bistum Speyer, bis der Bischof, der abwesend sei, über den strittigen Fall unterrichtet sei.⁴⁵ Aber schon nach ungefähr zwei Wochen erfolgte ein Erlaß vom speyerischen Ordinariat mit folgendem Inhalt:

- 1) Die Niederlassung in Weißenburg wird den Mitgliedern der Schweizerischen Kapuzinerprovinz gewährt;
- 2) P. Kolumban und P. Bertulph sind weiterhin für die Seelsorge approbiert;
- 3) Ihre Nachfolger jedoch müssen sich zur Erlangung der Approbation in Speyer stellen und sich einem Examen unterziehen.⁴⁶

Nun konnten die beiden Patres aus dem Kloster Hagenau eine ungestörte Wirksamkeit in Weißenburg beginnen, die von sichtlichem Erfolg begleitet war.

In H a g e n a u Die Patres in Speyer erfuhren, daß nun die Schweizer Kapuziner sich in Weißenburg endgültig festgesetzt hatten. Entrüstet⁴⁷ erhoben sie Anspruch auf Weißenburg, wohin sie ja zuerst berufen worden waren. Um ihre Rechte zu verteidigen, schlug P. Benignus,⁴⁸ Guardian in Speyer, eine Zusammenkunft mit Vertretern der Schweizer Provinz vor, und zwar im Kloster Hagenau. Von seiten der Rheinischen Provinz erschien P. Benignus mit einem Mitbruder aus demselben Kloster. Die Schweizer Provinz ließ sich vertreten durch P. Joachim Deschoux,⁴⁹ Guardian in Breisach, und P. Hum-

44 Generalvikar Heinrich Hartard wurde später Bischof von Speyer (1711—1719) und zugleich Propst von Weißenburg: die Propstei war nämlich durch Papst Paul II. mit dem Bistum Speyer einverleibt (Februar 1546). J. Rheinwald, *L'Abbaye et la Ville de Wissembourg*, Wissembourg 1865, 483; Bulle der Inkorporation: «Exigit a nobis».

45 PAL t. 122, 204.

46 PAL t. 122, 205.

47 Die rheinischen Mitbrüder glaubten, es sei ihnen ein großes Unrecht («injuria maxima») geschehen; darum «setzten sie alle Hebel in Bewegung» — so der Annalist —, um den Posten zu bekommen. I. c. 205.

48 Derselbe Pater, der uns oben wiederholt begegnet ist. Vgl. Hierotheus Confluentinus, *Provincia Rhenana, Moguntia* 1735, 424, 428.

49 P. Joachim Deschoux von Vuippens, Freiburg CH, * 1633, E 1664, † 1694, war vor dem Eintritt Weltpriester (Pfarrer), Guardian in Breisach a. Rh. 1682—1683. Er wird vom Chronisten genannt «ein überaus kluger, friedliebender und gelehrter Mann». I. c. Dasselbe Lob wird ihm auch von andern gespendet. PAL t. 123, 128 f.; HS 231, 260, 448; PAL t. 150, 70 I; Sch 233 (6.11.1682).

bert Conte, Guardian in Hagenau. Bei dieser brüderlichen Sitzung machte P. Benignus folgende Gründe für eine Niederlassung in Weißenburg zugunsten seiner Provinz geltend:⁵⁰

1) Das Kloster Speyer Rheinischer Provinz habe zuerst die Berufung erhalten.⁵¹

2) Die Rheinische Provinz habe nicht auf die Annahme einer Niederlassung in Weißenburg verzichtet, sondern nur die Ausführung auf bessere Zeiten verschoben.⁵²

3) Die Stadt Weißenburg liegt im Bistum Speyer, dem die Rheinische Provinz zugeteilt sei.⁵³

All diese kühnen Behauptungen zu entkräften, wäre dem gelehrten P. Joachim ein Leichtes gewesen. Er aber schwieg,⁵⁴ erklärte nur, er werde die Stellungnahme der Rheinischen Provinz dem nächsten Provinzkapitel vorlegen und alles dessen Urteil überlassen.⁵⁵ Das Provinzkapitel zu Baden (Schweiz), das vom 17. bis 25. September 1683 tagte, trat friedlich die Missionsstation Weißenburg der Rheinischen Provinz ab; die dortigen Kapuziner wurden abberufen, was den Obern der Rheinischen Provinz mitgeteilt wurde.⁵⁶

In Weißenburg Somit war der Rheinischen Provinz der Weg nach Weißenburg geebnet, und das Haus der Deutsch-Ritter, das bis anhin die Schweizer Kapuziner bewohnt hatten, stand ihr offen. Sogleich kamen rheinische Patres nach Weißenburg wie herangeflogen («*advolabant velociter*»), um hier ein neues Wirkungsfeld aufzubauen.⁵⁷ Aber, o weh! Der Landvogt Pap, der sie zwar zuerst berufen hatte, war in Ungnade gefallen und durch Josef Jakob Menweeg⁵⁸ ersetzt worden. Dieser war aber mit dem Wechsel gar nicht einverstanden, ebenso wenig der elsässische Intendant

50 PAL t. 122, 205.

51 Aber die Berufung wurde vom Herrn Pap rückgängig gemacht, als das Kapitel der Rheinischen Provinz die Annahme auf unbestimmte Zeiten verschoben hatte; er wollte deswegen Dominikaner oder Jesuiten berufen.

52 Eben das war gerade der Grund, weshalb sich Herr Pap so entrüstete, daß er die Berufung der rheinischen Kapuziner fallen ließ.

53 Ursprünglich waren die Provinzen a priori nicht geographisch abgegrenzt. Bei Annahme der Klöster waren vor allem maßlegend die Bittgesuche einer Stadt, eines Landes, einer Behörde. Sieffert, Wissembourg 225; P. Marianus von Neukirchen, *De Capitulo Generali in Primo Ordine Seraphico*, Romæ 1952, 473 ff. Man vergleiche die oberdeutsche (Straßburger) Minoriten-Provinz, die sich ausdehnte über Elsaß, Schweiz, Schwaben, Bayern, Vorlanden. Eubel Konrad, *Geschichte der oberdeutschen (Straßburger) Minoriten-Provinz*, Würzburg 1886.

54 PAL t. 122, 205: «P. Joachim erwiderte nichts, außer, er wolle die Angelegenheit vor das Provinzkapitel bringen.» *Chronica Rhenana* schreibt hingegen: «Die Schweizer haben zu leidenschaftlich ‚ardentius‘ ihre Rechte verteidigt.» Hierotheus 418.

55 PAL t. 122, 205.

56 l. c.

57 PAL t. 122, 206.

58 Johann Jakob Menweeg war 1681–1694 Prätor, aus Pfirt, Sundgau, Oberamt-Ammann in Weißenburg, den Kapuzinern wohlgesinnt, * 1636, † 11.11.1694.

de la Grange. Auch der Hof von Paris gab eine ablehnende Antwort,⁵⁹ hinweisend, daß die Kapuziner von Speyer als Ausländer in Frankreich keineswegs erwünscht seien.⁶⁰

Diesen bedauerlichen Bruderzwist zwischen den beiden Kapuzinerprovinzen benützten die Augustiner, die ihr Kloster in Weißenburg bei der Reformation aufgegeben hatten (1526). Um 300 Talente erwarben sie ihre frühere Niederlassung wieder⁶¹ und begannen die seelsorgliche Tätigkeit in der Stadt, vor allem im Umkreis.⁶² Aber die Katholiken wünschten sehnlichst Kapuziner und drangen in den Prätor Menweeg und den Intendanten de la Grange, sie möchten Kapuziner aus der Schweizer Provinz berufen. Sie fanden nicht nur Gehör, sondern freudige Zustimmung. Denn die Beamten erbaten⁶³ und erhielten auch vom Generalvikar in Speyer die nötigen Erlaubnisse und Vollmachten zur Berufung der Schweizer Kapuziner.⁶⁴

Noch mehr! Die lästige Klausel wurde fallen gelassen, daß nämlich jeder Kapuziner in Speyer einem Examen unterworfen werde, bevor er die Approbation erhalten könne.⁶⁵ Generalvikar Baron von Rollingen war jetzt gegen die Schweizer Kapuziner von Wohlwollen erfüllt in seinem Brief an P. Provinzial vom 28. April 1684, worin er das zu gründende Kloster lobt als ein gottgefälliges Werk, zum großen Segen des Volkes.⁶⁶

Selbst das Generalkapitel zu Rom, am 8. Juni 1685, an das die Rheinische Provinz appelliert hatte, befaßte sich mit dieser Streitfrage, entschied aber zugunsten der schweizerischen Kapuzinerprovinz.⁶⁷ Der Annalist, P. Polykarp Bernhard, dessen Feder wir diese Einzelheiten verdanken, schließt: «Endlich Ruhe! Die Unsrigen, (d. h. die Schweizer Kapuziner) verblieben ohne weitere Störung im Hause der Deutsch-Ritter.»⁶⁸ Dahin waren nämlich P. Kolumban als Superior, P. Cherubin von Thann⁶⁹ und Br. Juniperus Züllig⁷⁰ von Sursee versetzt worden (1685).⁷¹

59 Da die Rheinische Provinz glaubte, sie sei von den elsässischen Behörden ungerecht bedrückt (opprimi) worden, wandte sie sich durch Freunde direkt an den König. Doch vergeblich!

60 PAL t. 122, 206.

61 l. c.

62 Arch.St.Johann 175. Die Augustiner leiteten auch die Lateinschule.

63 Der Gubernator sandte zur Verhandlung den königlichen Schatzmeister nach Speyer. PAL t. 122, 207.

64 PAL t. 122, 207.

65 In dieser Angelegenheit hatte P. Provinzial ein Schreiben an das Ordinariat gerichtet; darin legte er dar, wie die Schweizer Kapuziner stets ohne bischöfliche Prüfungen die erbetenen Fakultäten von den Bischöfen, in deren Diözesen ihre Patres wirken, erhalten hatten. PAL t. 122, 207; Arch.St.Johann 227.

66 DA Straßburg, «Austausch mit Bayern», V 15 b Capucins, copie Arch.Wissembourg 227, Anm. 2.

67 Chron.Helv. 346; PAL t. 122, 207.

68 PAL t. 122, 207.

69 P. Cherubin Roost von Thann, Dr. s. Theol., * 1640, E 1678, † 1690 in Weißenburg. PAL t. 111, 63, Nr. 1135.

70 Br. Juniperus Züllig von Sursee, * 1634, E 1657, † 1714, Jubilat. PAL t. 150, 59 Y.

71 PAL t. 122, 207.

Wohnstätten

Als die ersten Kapuziner der Schweizer Provinz in Weißenburg ankamen (1682), wurde ihnen als Wohnung ein Haus der Deutsch-Ritter für drei Jahre angeboten. Der Magistrat stellte ihnen noch das «Nonnenkirchli» samt Garten zur Verfügung.⁷² Als die drei Jahre zur Neige gingen, kam P. Provinzial Franz Sebastian von Beroldingen⁷³ eigens nach Weißenburg, um die Wohnsitz-Frage zu regeln und hielt in der Stadt Umschau.⁷⁴ Dann glaubte er, der geeignete Ort wäre das ehemalige Kloster der Konventualen,⁷⁵ das seit 1648 in den Besitz der Stadt übergegangen war.⁷⁶ Durch den Intendanten in Straßburg ließ P. Provinzial dem König die Bitte unterbreiten, er möge gütigst verfügen, daß das Barfüßerkloster in Weißenburg den Kapuzinern überlassen werde.⁷⁷ Durch ein feierliches Diplom gab König Ludwig, **im August 1686**, den Willen kund: das besagte Kloster gehe in den vollen und freien Besitz der Väter Kapuziner über; sie dürfen am Kloster und an der Kirche Veränderungen vornehmen gemäß den Vorschriften des Ordens; er wisse wohl, welcher großer Segen eine solche Stätte des Gebetes für die Stadt und das ganze Unter-Elsaß werde.⁷⁸ Aufgrund dieses königlichen Erlasses blieb dem Magistrat von Weißenburg nichts anderes übrig, als das Kloster den Kapuzinern abzutreten.⁷⁹

Bald darauf zog P. Kolumban als Superior mit fünf Mitbrüdern (4 Predigern und einem Bruder) in das neue Heim,⁸⁰ das einst auch Söhnen des hl. Franziskus als Wohnung gedient hatte.

Der kleinen Klosterfamilie, der P. Kolumban Alber vorstand, gehörten an:

P. Severin Rüttimann von Luzern ⁸¹	* 1643	E 1670	† 1714
P. Roman Frikart von Zug ⁸²	* 1621	E 1658	† 1698

72 S. oben, Seite 4. Anm. 4.

73 P. Franz Sebastian von Beroldingen, aus Altdorf, * 1635, E 1652, † 1698; viermal Provinzial. HS 70 f.

74 PAL t. 122, 208.

75 Das Kloster lag beim Hagenauer Tor, am Rande der Stadt; Kirche geweiht 1372, das Kloster jetzt ein Militärspital. Baquol-Ristelhuber 594.

76 Durch den Westfälischen Frieden kam das Kloster ganz in den Besitz der Stadt. PAL t. 43, 166 § 1.

77 Der Provinzial ging persönlich nach Straßburg, um dem Intendanten das Bittgesuch zuhanden des Königs zu überbringen. PAL t. 122, 208.

78 PAL t. 83, 244–249: Abschrift (französisch) des Briextextes. Arch. Weißenburg 229 f. Der Brief wurde durch den elsässischen Intendanten weiterbefördert. PAL t. 43, 165 f. § 1.

79 PAL t. 122, 208. Der städtische lutheranische Magistrat verlangte aber das «Nonnenkirchlein», das er den Kapuzinern überlassen hatte, wieder zurück; er gedachte, darin die lutheranische Lateinschule, die bisher im Barfüßerkloster funktioniert hatte, einzurichten.

80 PAL t. 122, 208.

81 Er wird auch wie die übrigen Patres genannt in ADép. Colmar I B, Nr. 181, 18. Nach PAL t. 150, 81 D wird sein Aufenthalt in Weißenburg nicht erwähnt. Er war vor dem Eintritt Weltpriester.

82 PAL t. 150, 61 L, vor dem Ordenseintritt Weltpriester.

P. Abundius Daget von Freiburg CH ⁸³	* 1648	E 1668	† 1706
P. Cherubin Roost von Thann ⁸⁴	* 1640	E 1678	† 1690
Br. Juniperus Züllig von Sursee ⁸⁵	* 1643	E 1657	† 1714

Zwar mußte noch in Haus und Kirche da und dort und überall geflickt und ausgebessert werden. Trotz allen Flickereien wurden die Altersschwächen des ehrwürdigen Klosters nicht geheilt; im Gegenteil: sie wuchsen von Jahr zu Jahr, bis zum drohenden Zerfall. Einem Neubau war nicht mehr auszuweichen. Darüber waren sich wohl alle einig. Aber über den Zeitpunkt des Beginnes kreuzten sich die Ansichten. Während die königlichen Beamten – hinter ihnen stand der König – auf ein rasches Beginnen drängten, nahm P. Provinzial eher eine zögernde und zurückhaltende Stellung ein.⁸⁶ Mehr auf der Seite der königlichen Landesherren stand P. Kolumban Alber,⁸⁷ der elsässische Kustos, dem der Straßburger Intendant du Bourg schrieb, er solle sich nach den Weisungen des Königs richten, ungeachtet gegenteiliger Verordnungen seines Provinzobern.⁸⁸ P. Provinzial, der heiligmäßige P. Januarius Gilli⁸⁹ von Sursee, verhartete bei seiner abwartenden Haltung in mitbrüderlicher Rücksichtnahme auf das Minoritenkloster in Speyer (gegründet 1222);^{89*} als es nämlich vernommen hatte, man beabsichtige, die Barfüßerkirche in Weißenburg niederzureißen, legte es feierlichen Protest ein (in forma juris). Doch Comte du Bourg kümmerte sich nicht darum, so wenig wie seine Gesinnungsgenossen.⁹⁰ So ließ die Familie Menweeg – die Söhne⁹¹ des aufrichtigen Kapuzinerfreundes Josef Jakob Menweeg – kurzerhand die Kirche 1722 niederlegen.⁹² Zum Aufbau meldeten sich viele

83 PAL t. 150, 79 P; t. 39 d, 200 Z.

84 PAL t. 150, 89 Q; vor dem Ordenseintritt Weltpriester und Dr. theol., Curator in Wassenweiler.

85 PAL t. 150, 59 Y; t. 39 d, 178 b.

86 Arch. Wissembourg 257. Hier werden verschiedene Gründe aufgezeigt, warum der Neubau des Klosters verzögert wurde; aber einseitig wird die Schuld der «opposition passive» des P. Provinzials zugeschoben.

87 P. Kolumban Alber, seit 1716 General-Kommissar der elsässischen Kustodie. S. oben S. 6 f. Sein von langer Hand vorbereitetes Ziel war, die elsässischen Kapuziner-Niederlassungen einer selbständigen Provinz zuzuführen.

88 PAL Sch 225 (4 D 22): «... L'exécution des intentions de son Altesse Royale sur ce sujet malgré les ordres contraires que vous avez de votre Père Provincial ou que vous pourrez recevoir à l'avenir»; ed. in Sieffert, Wissembourg 238. Ähnliche Ermahnung sandte der königliche Hof durch Mr. d'Armenovile. I. c., ed. bei Sieffert, Wissembourg. Original in ADStraßburg, «Austausch mit Bayern», 15 b, capucins.

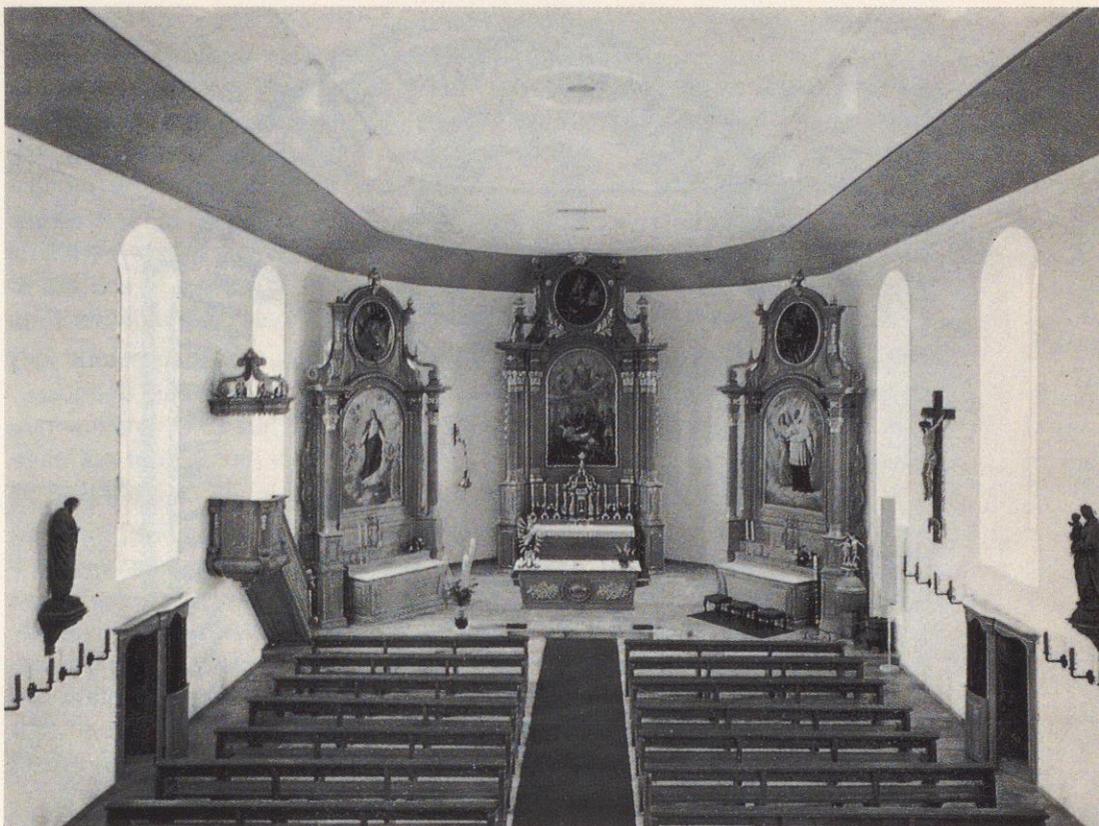
89 P. Januarius Gilli von Sursee, * 1659, E 1681, † 1728 im Rufe der Heiligkeit; vormal Provinzial. PAL t. 150, 92 I; HS 73 f.

89* P. Berard Müller, Chronica; PAL t. 65, 322–331; Eubel I. c., 406 (Ortsverzeichnis).

90 Wir wissen nicht alle die Gründe, weswegen P. Januarius, dieser überaus kluge, fromme Ordensmann, mit dem Neubau zögerte. Wohl ein Hauptgrund war die edle Rücksicht auf das Barfüßerkloster in Speyer (gegründet 1222). PAL Sch 225, Nr. 52, 3: amtliche Berichterstattung des P. Provinzials Martinian Keiser an den Nuntius, Januar 1724.

91 Die Söhne hießen Joseph Balthasar, Franz Xaver Michael und Ludwig Zenobius; dieser folgte dem verstorbenen Vater im Amte als königlicher Prätor von Weißenburg. PAL Sch 225, 4 D 30.

92 «Sans plus solliciter l'autorisation des supérieurs religieux, la famille Menweeg prit la reconstruction délibérément en mains.» Arch. Wissembourg 237.



Die drei Altäre stammen aus dem frühern Kapuzinerkloster Weißenburg,
jetzt in der St. Laurentius Pfarrkirche zu Göcklingen (Pfalz). S. p. 303



Das Gnadenbild in der Wallfahrtskirche zu Weiler (Pfalz), die früher zum Pastorationskreis des Kapuzinerklosters Weißenburg gehörte. S. p. 295 f.

Wohltäter, vor allem die Familie Menweeg; nicht fehlten kräftige Beiträge aus der königlichen Staatskasse.⁹³ Die vollendete Kirche erhielt die kirchliche Benediktion im September 1725.⁹⁴ Die feierliche Weihe aber spendete ihr später der Suffraganbischof von Speyer, Sr. Gnaden Johann Adam Bukkel. Die Weiheurkunde, die er ausstellte, lautet: «Am **29. August 1756** habe ich die Kapuzinerkirche in Weißenburg konsekriert und den Hochaltar zu Ehren des hl. Jakobus des Älteren, auf der Evangelienseite einen Altar zu Ehren Mariä und des hl. Franziskus, auf der Epistelseite einen Altar zu Ehren des hl. Antonius. In beiden Seitenaltären wurden Reliquien wie zuvor am Hochaltar (von den hll. Innocentius und Illuminatus, Martyrer).»⁹⁵

Das Klostergebäude wurde um 1722 auch niedergelegt; der Aufbau aber verzögerte sich, wurde 1724 eingestellt, dann erst 1729 wieder in Angriff genommen,⁹⁶ also zur Zeit, als die elsässische Provinz errichtet wurde. Nun hatte sie freie Hand, das Kloster auszubauen und nach ihrem Gutbefinden zu gestalten.

Das fertige Kloster zählte 12 Zellen für Patres und 4 für die Brüder, ebenso 4 besser ausgestattete Zimmer für Gäste und Kranke.⁹⁷ Als im Mai 1738 das Kloster die vorgeschriebene Anzahl von Mitgliedern aufwies, nämlich 12 Religiosen, erhielt der Obere den Rang eines Guardians. Das Kloster war nun zum Chorgebet verpflichtet und zur Haltung der päpstlichen Klausur. Der ersternannte Guardian war P. Johann Baptist Frey⁹⁸ von Straßburg, der, 1722 in der Schweizerprovinz eingetreten, im folgenden Jahr die heilige Profeß abgelegt hatte.

Im Weinberg des Herrn

Ein weites Arbeitsfeld war dem Kloster zugewiesen, nicht nur die Stadt Weißenburg, sondern noch ungefähr 76 Ortschaften, in der südlichen Rheinpfalz zerstreut.⁹⁹ Da galt es vorerst, die wenigen Katholiken zu sammeln, im Glauben zu erhalten und zu stärken. Die große Masse aber, die sich zum Protestantismus bekannte, sollte für die katholische Kirche zurückerobert werden, nicht durch Gewalt oder List, sondern einzig durch die Waffen der Wahrheit und der Gnade, denen Gebet und vorbildliches Leben den Segen und Sieg erlehten.¹⁰⁰

93 PAL t. 43, 165 § 2: am 29. August 1722.

94 Arch.Wissembourg 239, ohne Quellenangabe.

95 PA Straßburg OFM Cap.; Kopie in PAL Sch 5105.17.

96 Arch.Wissembourg 239. Dagegen schreibt PAL t. 43: «Im Jahr 1725 wurden Kirche und Kloster niedergedrückt und wieder aufgebaut.»

97 Armel 74; PAL t. 43, 165 § 5: «Im alten Kloster wohnten sechs Mitbrüder; im neuen werden noch 23 Zellen hinzugefügt.»

98 P. Johann Baptist Frey, * 1694, † 1754. PAL t. 150, 158 D.

99 Nach Verordnung der französischen Behörde betreuten die Augustiner-Eremiten in Weißenburg die elsässischen Ortschaften zwischen Weißenburg und Lauterburg.

100 PAL t. 83, 258, 469. Vgl. das Schreiben des katholischen Rates an den Bischof von Speyer, 20. Juli 1707; ed. Arch.St.Johann 180.

In der Reichsstadt halfen die Patres der Pfarrgeistlichkeit durch Predigen, durch Krankenseelsorge, im Unterricht und durch Spendung der heiligen Sakramente.¹⁰¹ Im Jahr 1707 übertrug der Bischof von Speyer die gesamte Führung des Pfarramtes dem Kloster.¹⁰² Ein Pater versah das Amt des Pfarrers, dem ein Mitbruder als Vikar zur Seite gestellt war. Beide wohnten im Kloster. Ihre Pfarrkirche,¹⁰³ dem hl. Johannes dem Evangelisten geweiht, war gemischt, stand also beiden Konfessionen offen. Laut des königlichen Dekretes war das Chor einzig dem katholischen Gottesdienst vorbehalten; doch die Lutheraner kümmerten sich wenig um diese Grenzlinie.¹⁰⁴

Erfreulich entwickelte sich die katholische Pfarrei, nachdem ihre Seelsorge ganz in die Hände des Klosters gelegt war. Die bischöflichen Visitationsberichte preisen den unermüdlichen Seeleneifer der Kapuziner, den geordneten Zustand der Pfarrbücher, die würdige Gestaltung der Liturgie, die gepflegte Ausstattung des Gotteshauses, den reichlichen Vorrat an kirchlichen Paramenten und Gefäßen. Besonders wird der gute Unterricht und die aufopfernde Betreuung der Jugend belobigt.¹⁰⁵

Erstaunlich war der große Erfolg in der Zurückgewinnung der von der Mutterkirche Getrennten. P. Fructuosus von Schlettstadt, der uns wohlbekannte Annalist, der selbst das Pfarramt in Weißenburg innehatte (1726–1729), glaubt, Christus, der Herr, habe als unsichtbarer Missionar und seeleneifrigster Hirte in Weißenburg gewirkt; denn als die Kapuziner den Posten in Weißenburg antraten, gab es in der Stadt nur 3 katholische Familien;¹⁰⁶ jetzt aber sei die Zahl der Katholiken auf über 1500 gestiegen und steige immer noch an.¹⁰⁷ Unvollständig sind wohl die Angaben im Konvertitenbuch, das im Provinzarchiv Luzern-Wesemlin vorliegt. Darnach haben in den Jahren 1691–1724 nur 434 Konversionen stattgefunden, die durch Ka-

101 PAL t. 43, 166 § 9.

102 Zur Berufung der Kapuziner zum Pfarramt führten mehrere Gründe: Priestermangel, Fehlen eines Pfarrhauses, geringere Besoldung (200 Livres jährlich), Abhängigkeit vom Priesterstift; das katholische Pfarrhaus hatten die Lutheraner in Besitz genommen. Arch.St.Johann 179 ff., 188.

103 St.Johann, die Pfarrkirche, kam nach Einführung der Reformation 1523–1533 als Pfarrkirche in den Besitz der Protestanten; sie besaßen auch die St.Michaelskirche. 1684 wurde in der Johanneskirche das Simultaneum eingeführt; seit 1804 dient St.Johann als Pfarrkirche der Protestanten. Hotz 268; Baquol-Ristelhuber 593.

104 Arch.St.Johann 186 f.

105 Der amtliche Bericht des P. Fructuosus, Stadtpfarrer, auf die Fragen des bischöflichen Visitators (1729). Höchst aufschlußreich. Ed. bei Arch.St.Johann 186–191.

106 PAL t. 122, 209 nennt sieben oder acht katholische Familien; er zählt wahrscheinlich auch die katholischen Familien der Dienstleute des Stiftes mit; derselbe Autor berichtet, daß innert zwei Jahren Weißenburg schon 90 katholische Familien zählte.

107 PAL t. 83, 258 f.; t. 43, 167 § 12; t. 43 wurde um 1725 (nicht nachher) verfaßt, und zwar von P. Fortunat Bellet von Schlettstadt, Superior in Weißenburg (1724–1730); somit bezieht sich die genannte Katholikenzahl auf das Jahr 1725. Wahrscheinlich sind auch die Katholiken der Annexen (Nachbardörfer) mitgezählt. 1729 mag die Einwohnerzahl von Weißenburg 2500 nicht überschritten haben, wovon etwa 1270 Katholiken waren.

puziner in Weißenburg vorbereitet wurden.¹⁰⁸ Wer spürt nicht aus dieser dürren Zahl 434 ein Geheimnis, ein Pfingstwunder!

Als vorzügliche Stadtpfarrer werden die Patres Viktor und Fructuosus genannt. Wir wollen sie näher kennenlernen.

P. Viktor Krütli von Bellach¹⁰⁹ (* in Solothurn) kam die seltene Ehre zu, eine zukünftige Königin Frankreichs sein Pfarrkind zu nennen. Es war die edle Prinzessin Maria Leczinska,¹¹⁰ Tochter des von den Schweden vertriebenen Polenkönigs Stanislaus Leczinski¹¹¹ (1677–1766). Er hatte mit seiner Gemahlin Katharina und der eben genannten Tochter in Weißenburg eine Zufluchtsstätte gefunden (1720). Als Pfarrer daselbst trat Pater Viktor in ein freundschaftliches Verhältnis zur königlichen Familie. Er weckte das Interesse des «mächtigsten Königs Stanislaus» für das Wallfahrtskirchlein Maria Kehr zu Weiler,¹¹² so daß er die Gnadenstätte von Grund auf neu ausführen ließ. Auch stiftete er heilige Messen, 200 Gulden für den Unterhalt, alles zur würdigen Feier des Gottesdienstes^{112*} und übergab den Kapuzinern die Verwaltung des Heiligtums, wo am Feste Maria Opferung 1725 der erste Gottesdienst gefeiert wurde. P.Viktor ließ vor dem Marienheiligtum ein Brunnlein¹¹³ in Stand setzen. Fromme Pilger wuschen mit dem Wasser kranke Glieder, und einige fanden wunderbare Heilung, wie P. Viktor der bischöflichen Behörde in Speyer berichten konnte.^{113*} Der vertrauten Beziehung zu seinen königlichen Pfarrkindern ist es wohl gut-

108 PAL t. 144, 342–351. Die Mehrheit der Konvertiten waren lutheranischer Konfession.

109 S. unten Superiorenliste von Weißenburg 1717–1721. PAL t. B 43 (3 N 16), p. 165.

110 Prinzessin Maria Leczinska galt als eine große Wohltäterin der elsässischen Kirche, eine fromme, edelgesinnte Frau, blieb unberührt vom üppigen Hofleben in Versailles, litt schwer unter der Trägheit und Haltlosigkeit des Königs Ludwig XV., ihres Gemahls; besonders aber wegen seiner Mätressenwirtschaft. Die Vermählung fand in Straßburg am 2. September 1725 statt. Truttmann 151; Iso Müller, Benzigers Illustrierte Weltgeschichte 3. Bd., Einsiedeln 1939, 167; Weiß 11. Bd., 118; 12. Bd., 15 f., 103–109.

111 Stanislaus Leczinski, 1704–1706 König von Polen, durch Karl XII. von Schweden vertrieben; 1733–1736 wiederum König von Polen; 1736 Verzicht auf den Thron von Polen; 1737–1766 Herzog von Lothringen und Bar; ein großer Wohltäter, geistreicher Fürst, genannt «le bien-faissant». Brockhaus 18, 1973, 16; Weiß 11. Bd., 1893, 157.

112 Weiler, ein Dorf im Kreis Weißenburg. Das Kirchlein Mariakehr (Maria Gehör) oder Mariaheimkehr, eine Stunde von Weißenburg gelegen, auch Mariahaus genannt, wird von überall von Hilfeflehenden aufgesucht. Die Pieta («ein altes Bild») ist mit Kleidern versehen. Stephan Beißel, Wallfahrten zu Unserer Lieben Frau in Legende und Geschichte, Freiburg Br. 1913, 185. Die Wallfahrtsstätte, gegründet 12.11.803, nach andern Angaben im 12. Jahrhundert; zerfiel gänzlich zu einem Trümmerhaufen (Wann?); 1724 Kreuzerrichtung auf der Baustätte und Bloßlegung der Grundmauern, 5.7.1725 bischöfliche Erlaubnis zum Aufbau; 1725 vollendet; 21. November, Maria Opferung, erster Gottesdienst; Arch.St.Johann 207, 210; Baquol-Ristelhuber 578; Levy Josef, Die Wallfahrten der lieben Mutter Gottes im Elsaß, Rixheim 1909, 352–358.

112* BezirksA Straßburg G 5842; Levy l. c. 356; J. Rheinwald, L'Abbaye et la ville de Wissembourg 282.

113 Darum wird die Kapelle auch «beim guten Brunnen» genannt.

113* ArchSt.Johann 208. BezirksA Straßburg G 5842: Bericht des P.Viktor an den Bischof von Speyer, Grafen von Schönburg. J. Levy, Die Wallfahrten der lieben Mutter Gottes im Elsaß, Rixheim 1909, 355.

zuschreiben, wenn P. Viktor nach Ablauf der Amtsdauer als Superior (1721) das Amt als Pfarrer beibehielt. So erlebte er am 25. Juli 1725 die Ehre und Freude, die Vermählung der «durchlauchtsten» Maria Leczinska mit dem «allergnädigsten» König Ludwig XV. (r. 1722–1774) feierlich zu verkünden.¹¹⁴ Des folgenden Jahres nahm P. Viktor Abschied von Weißenburg und hinterließ eine wohlgeordnete und gut aufgebaute Pfarrei.¹¹⁵ Er folgte seinem Zwillingsbruder, P. Ursus OFM Cap., nach Paris und übernahm die Seelsorge der Schweizer Truppen.¹¹⁶

P. Fructuosus Gaster von Schlettstadt,¹¹⁷ der bekannte und geschätzte Chronist, trat 1726 das Amt als Pfarrer von St. Johann an.¹¹⁸ Zuvor wurde aber die Präsentationsfrage bereinigt. Drei Instanzen konnten mit Recht darauf Anspruch erheben: das bischöfliche Ordinariat Speyer, der königliche Intendant im Elsaß und das Kollegiatstift Weißenburg. Die Verhandlungen verliefen zugunsten des Intendanten, der von nun an bis zur Revolution den jeweiligen Pfarrer zu St. Johann präsentierte.¹¹⁹

Der neue Pfarrer griff bald einige rechtliche Fragen auf: die Pfarr-Rechte und das Kollegiatstift;¹²⁰ Stiftungen und Einkünfte; der alleinige Gebrauch der St. Johanneskirche. Die zwei ersten Punkte fanden zufriedenstellende Lösungen; doch die Protestanten wehrten sich mit Erfolg gegen den Verlust der St. Johanneskirche; sie blieb gemischt.¹²¹ Überaus wertvolle Einblicke in das Leben und Gedeihen der Pfarrei gewährt der ausführliche Bericht von Pater Fructuosus, den er 1729 für den bischöflichen Visitator Dr. Kellermann anzufertigen hatte, im besondern Auftrag des Bischofs von Speyer. Die eingehenden Antworten führen in alle Bezirke und Orte des pfarramtlichen Wirkens: Kirche, Sakristei, Schule, Spital, Friedhof, der Gesang in der Kirche,

114 Arch. St. Johann 185.

115 Vgl. Rechenschaftsbericht des unmittelbaren Nachfolgers, P. Fructuosus; ed. von Arch. St. Johann 186–191. Die guten, löblichen Verhältnisse, die darin ausführlich geschildert werden, sind nicht einzig das Werk von P. Fructuosus, der nur drei Jahre das Pfarramt innehatte; sondern sie sind vorerst seinem unmittelbaren Vorgänger, eben dem P. Viktor, zuzuschreiben, der neun Jahre das Pfarramt in Weißenburg verwaltete.

116 PAL t. 150, 116 H. Dasselbst wirkte er zusammen mit seinem Zwillingsbruder, P. Urs Krütli OFM Cap. PAL t. 150, 116 G.

117 P. Fructuosus Gaster von Schlettstadt, * 1687, E 1706 in Sulz, † 1757 in Schlettstadt; war stationiert u. a. in Kienzheim, Sursee, Ensisheim, Thann, Straßburg, Weißenburg 1726–1729; trat 1729 zur elsässischen Provinz über und wurde deren vorzüglicher Chronist. PAL t. 83; t. 150, 133 S.

118 P. Fructuosus war nicht zugleich Superior des Klosters, wie seine Vorgänger. Auch seine Nachfolger im Pfarramt hatten nicht das Amt eines Superiors inne, ausgenommen P. Medard Freimuth von Ensisheim, Superior und Pfarrer 1732–1738, † 1742.

119 Arch. St. Johann 184 f. (ohne Quellenangaben).

120 Arch. St. Johann 185 f. Auch gewisse Kompetenzschwierigkeiten entstanden zwischen Pfarrer und P. Superior. Der Bischof von Speyer entschied zugunsten des «Stadtpfarrprovisors», daß er «in den pfarrlichen Verrichtungen und Sachen dem P. Guardian nicht die geringste Submission zu leiden habe» (27.9.1738). BiA Straßburg G 5850.

121 Johann Adam, Evangelische Kirchengeschichte der elsässischen Territorien bis zur Französischen Revolution, Straßburg 1928, 392. Arch. St. Johann 187, Anm. 1; ebenda 186 f.

die häusliche Erziehung, die Sonntagsheiligung, Haltung der Kirchengebote; Anzahl der Ehen, der Taufen und Konversionen usw.: das alles und jedes wird besprochen und begutachtet. Dieser Rundgang durch die Pfarrei erweckt einen erfreulichen Eindruck; besonders, wenn er schreiben kann: «Alle Katholiken erfüllen die Osterpflicht; die Eltern erziehen ihre Kinder im allgemeinen gut;» «Leute, die den Sonntag durch knechtliche Arbeiten, durch Tanz und Spiel und Trunkenheit schänden, oder Leute, die ihre Güter verschwenden, die ein schlechtes Leben führen, sind nicht in der Pfarrei.»¹²²

Es wäre nicht billig noch gerecht, wollte man die guten, erfreulichen Zustände der Pfarrei einzig der unternehmungsfreudigen Tätigkeit von P. Fructuosus zuschreiben; er hat reichlich ernten können, was seine Vorgänger im Schweiße des Angesichtes gesät hatten. Auch P. Fructuosus hat gesät, gut und reichlich.¹²³ 1729 riefen ihn die Obern ab. Es ist nicht ausgemacht, ob die Beschwerdeschrift des Landdechanaten Gerlinger von Steinfeld (16.5.1729) die Versetzung veranlaßt hatte. Darin werden verschiedene Klagen wider ihn erhoben,¹²⁴ u. a.:

«In der letzten Fast an Sonn- und Feiertagen keine andere Predigt gehalten als von Heiraten und Hochzeithalten. Dann und wann Lapalien darin gewesen, daß das Auditorium anstatt Trauernis überlaut gelacht und große Kurzweil gehabt.»

«Er schaffe die Antiquitäten ab und führe Novitäten ein.»

Der Scheidende hinterließ im Pfarrarchiv eine stattliche Beige¹²⁵ von Briefen und Akten, die seinen Namen und sein Wirken in Weißenburg nicht vergessen lassen.

Dann und wann stieg im Ordinariat zu Speyer der Gedanke auf, ob man die Pfarrseelsorge in die Hände eines Weltgeistlichen legen solle.¹²⁶ Doch die 18 Visitationsberichte aus den Jahren 1731–1777 bezeugen eindeutig, daß die Pfarrseelsorge in der Obhut der Kapuziner wohlversehen war und «daß diese Stadtpfarrei in allen articulis und punctis **ohne einige Fehler** befinden».¹²⁷ So blieb die königliche Pfarrei St.Johann der Obsorge des Klosters weiterhin

122 Arch.St.Johann 186–191; Die Beantwortung des Fragebogens wurde fertig gestellt am 27.8.1729.

123 Ohne Zweifel kommen dem P. Fructuosus große Verdienste zu: unermüdlicher Seeleneifer auf allen Gebieten; bauliche Verbesserungen und Reparaturen in der Kirche und auf dem Friedhof; liturgische Gestaltung; Bereicherung der Sakristei mit heiligen Gefäßen und Paramenten. Arch. St.Johann 194 f.

124 Arch.St.Johann 191. Noch andere Klagen, von weniger Bedeutung, wurden vorgebracht.

125 Eine Pfarrchronik ist nicht vorhanden. P. Fructuosus benützte für Bemerkungen und sonstige Einträge die letzten Seiten des Taufbuches. Z. B. hat er daselbst eingetragen eine Abschrift des Dekretes des Magistrats über die Sonntagsheiligung und eine ausführliche Beschreibung, wie das Viaticum zu Kranken getragen werden soll. I. c. 193 ff.

126 Diese Frage wurde aufgeworfen z. B. 1749 und 1750. Arch.St.Johann 196, 200.

127 Arch.St.Johann 198; wiederholt werden in den Visitationsberichten anerkennende Worte dem Pfarrer gestiftet. I. c. 205; p. 196: «P. Marcellinus, Kapuziner, alda verrichtet sein Offizium in omnibus divinis sine unica querela, er tut sein Amt gar fleißig». I. c. 202 f.

anvertraut und setzte den segensreichen Weg durch das 18. Jahrhundert ruhig fort, bis der wilde Sturm der Revolution losbrach und die Religion der Göttin Vernunft einführte.

Außenstationen

Nächst der Stadtpfarrei Weißenburg waren noch mehrere Orte, besonders in der südlichen Pfalz, zur pfarramtlichen Betreuung dem Kloster überantwortet, nämlich:

Altenstadt¹²⁸ mit dessen Annexen; Hauptort des weißenburgisch-speyerischen Bezirkes; die einst protestantische Pfarrei war gänzlich zur katholischen Kirche zurückgekehrt und bis 1757 vom Kloster seelsorglich versehen.

Oberotterbach-Dörrenbach¹²⁹ wurde auf Geheiß des elsässischen Intendanten übernommen; hier wohnten nur wenige katholische Familien; 15 Jahre wirkte daselbst überaus eifrig und segensreich der fromme und heiligmäßige P. Pius Molitor von Luxemburg.¹³⁰

Rechtenbach, eine Filiale von Weißenburg.¹³¹ 1700 von P. Isidor Schaggi¹³² verwaltet; Ende 1706 zur vorläufigen Verwaltung den Kapuzinern übergeben; das Kloster erhielt jährlich vom König 25 Livres; nur alle 14 Tage wurde Gottesdienst gehalten.

Bergzabern,¹³³ am 27. Oktober 1693 vom bischöflichen Kommissar Johann Philipp Menweg den Kapuzinern übergeben (excurrento). Am 3. August 1724 wurde hier ein Hospiz errichtet, von wo aus die Pfarrei von den Patres besorgt wurde. Zur Pfarrei gehörten noch mehrere Orte: Dierbach, Hergersweiler, Kapellen-Drusweiler, Niederhorbach, Oberhausen und Winden.

Schweigenheim, eine Filiale von Weißenburg. 1714 wurde der katholische Kult eingeführt und alle 14 Tage Gottesdienst gefeiert.¹³⁴ Die Ortschaft blieb mehrheitlich dem Protestantismus ergeben.

Weiler, außerhalb von Weißenburg,¹³⁵ gehört aber zur Stadtgemeinde Weißenburg; von ungefähr 450 Seelen waren 200 Katholiken (1700). Die zer-

128 PAL t. 43, 167 § 9.

129 Arch.Wissembourg 235.

130 P. Pius Molitor von Luxemburg, * 1698, E 1725, † 1766. PAL t. 150, 164 F; t. 111, 103, Nr. 1854.

131 BiA Straßburg G 5848; PAL t. 43, 167 § 9; Arch.St.Johann 309.

132 P. Isidor Schaggi von Masmünster, * 1665, E 1686, † 1704. PAL t. 150, 100 V; t. 111, 69, Nr. 1252.

133 S. oben S. 75—83.

134 Die Wiedereröffnung des katholischen Kultus ist dem Stiftsdechant Franz Xaver Menweg zu verdanken. BiA Straßburg G 5849, Vermerk im Visitationsbericht 1766; Arch.St.Johann 206.

135 S. oben 382 f., Anm. 112 und 113; Baquol-Ristelhuber 579; P. Bruno Bombenger, U. L. Frau von Weiler/Weißenburg, Weißenburg 1954 (sehr schön).

störte Wallfahrtskirche Maria Kehr wurde 1725 aufgebaut, großherzig unterstützt vom Polenkönig Stanislaus Leczinski;¹³⁶ die Verwaltung des Marienheiligums wurde den Kapuzinern übergeben und am 28. Juni 1725 von ihnen übernommen mit der Verpflichtung, an den sechs Hauptfesten Mariä oder während der Oktav im Kirchlein eine heilige Messe zu lesen und für Meßwein und Hostien aufzukommen. Die sechs Marienfeste sind: Mariä Empfängnis, Geburt, Verkündigung, Heimsuchung, Reinigung und Himmelfahrt.¹³⁷

K o m t u r e i der Deutschritter in Weißenburg.¹³⁸ Das Haus unterstand der Kammer des Großmeisters und war exempt, darum eine Art Kleinpfarre. Gewöhnlich war es der jeweilige P. Superior (Guardian), der die regelmäßige Seelsorge daselbst ausübte.

Die genannten Missionsstationen in der Süd-Pfalz wurden von den Kapuzinern *excurrando* besorgt, d. h. vom Kloster aus, da ihnen am Orte selbst kein Pfarrhaus oder Pfrundhaus zur Verfügung stand. Der Weg dorthin – zu meist ein mehrstündiger Marsch – mußte zu Fuß zurückgelegt werden, bei jedem Wetter, zu jeder Jahreszeit. Welche Mühen und Anstrengungen waren damit verbunden! P. Provinzial Gervasius von Breisach¹³⁹ klagte dem Nuntius in Köln, daß schon mehrere Patres infolge der Strapazen krank geworden oder sogar gestorben seien.¹⁴⁰ Auch seelisch bedrückend war diese Pastoration inmitten protestantischer Gebiete, wo nur wenige Katholiken lebten und wo nicht selten Gefahren und Nachstellungen drohten. Wirklich eine Missionsarbeit! In Rücksicht auf diese außerordentlich schweren, missions-ähnlichen Verhältnisse hat das Kloster Weißenburg das Privilegium Missionarium¹⁴¹ erhalten, d. h. Vollmachten und Vergünstigungen, wie sie den Missionaren zukommen;¹⁴² zum Vorteil nicht nur der heroisch tätigen Patres in der Pfalz, sondern auch ihrer Wirksamkeit.

136 Der König Stanislaus (s. oben 34) und die königliche Familie (Gattin, Mutter, zwei Mönche und einige polnische Edelleute) lebten im Schlosse, das ihnen eine Familie Weber zur Verfügung gestellt hatte, in beschränkten, ja beinahe ärmlichen Verhältnissen, dennoch übten sie eine hochherzige Wohltätigkeit. Baquol-Ristelhuber 596 f.; Arch.St.Johann 209.

137 Arch.St.Johann 209.

138 S. oben p. 375, Anm. 34.

139 P.Gervasius Brunck von Breisach. S. oben 62 f.; HS 71 ff.

140 Gestorben sind in Weißenburg 1690–1729 (PAL t. 149, 470–474):

1690 P. Cherubin Roost von Thann, Dr. theol., 50 Jahre alt

1703 P. Hermenegild Lichtenberger von Katzenthal, 55 Jahre alt

1704 P. Isidor Schaggi von Masmünster, Pfarrer in Oberotterbach, 38 Jahre alt

1705 P. Demetrius Hagenauer von Menzingen ZG, 35 Jahre alt

1708 P. Chrysogonus Magnin von Vuippens FR, 49 Jahre alt

1709 P. Homobonus Kaemmerlin von Freiburg CH, 35 Jahre alt

1710 P. Wenzeslaus Duvillard von Bulle-FR, 35 Jahre alt

1721 P. Castus Grangier von Montbovon FR, 49 Jahre alt

141 Das Privilegium Missionarorum verleiht u. a. Dispensen betr. Gebrauch des Geldes und höhere Vollmachten für den Beichtvater. Bullarium OFM Cap. IV, 1746, 50 f.; 29.4.1730: Verzeichnis der Privilegien der Missionäre.

142 Die Verhandlungen betr. Erwerbung, bezw. Erneuerung der Missions-Privilegiums zwischen

Unterhalt¹⁴³

Aufgrund der Ordensregel des hl. Franziskus von Assisi verzichtet der Kapuziner auf jedes Eigentum. Er fristet das Leben aus Almosen, die ihm hilfsbereite Hände reichen oder die er vor den Türen der Wohltäter einsammelt. Das Sammelgebiet des Klosters Weißenburg waren die Ortschaften, wo das Kloster regelmäßig in der Seelsorge aushalf, nämlich: Weißenburg, Altstadt, Schweigen, Oberotterbach, Dörrenbach, Bergzabern und Barbelroth.

Auf dem Generalkapitel 1702 erhob die Rheinische Kapuzinerprovinz Anspruch auf diese Gemeinden zum Almosensammeln, vorgebend, ihr Kloster in Speyer sei zuerst nach Weißenburg berufen worden.¹⁴⁴ Dieser brüderliche Hader brach gerade zur Zeit aus, als die königliche Kasse in Paris seit beinahe 20 Jahren den Gehalt für die vom Kloster Weißenburg verwalteten Pfarreien schuldig war. Da die Rheinische Provinz auf ihren Ansprüchen beharrte, war die Schweizer Provinz entschlossen, sich von Weißenburg zurückzuziehen. Da aber die Rheinische Provinz nicht in der Lage war, den Posten in Weißenburg zu besetzen, überließ sie schließlich dem Kloster Weißenburg das jetzige Sammelgebiet unbehelligt.

Die **Komturei** der Deutschritter vergalt die priesterlichen Dienste des Klosters durch reichliche Unterstützung; sie bestand in 30 Florin (Goldmünze), 10 Maß Getreide, 4 Ohm Wein, über 36 Liter alten Weines und zwei Maß Getreide (Spelt, Spelz) für die Hostienbäckerei.¹⁴⁵

Das **Kollegiatstift** unterhielt die Pfarreien Altendorf¹⁴⁶ und Rechtenbach, die vom Kloster versehen wurden, teils durch Barschaft: 45 Gulden Weißenburger Währung; teils durch Naturalien: 30 Malter Korn, 20 Malter Spelz, zwei einhalb Fuder Wein und 200 Bündel Stroh. Das Kloster selbst erhielt jährlich 12 Florin für Hostienbereitung.¹⁴⁷ Anlässlich des Patroziniums, des Hochfestes der Apostelfürsten Petrus und Paulus, wo ein Pater den Beichtstuhl

den Nuntiaturen Luzern, Köln und Provinz ziehen sich über ein Jahrhundert hin. PAL Sch 61.1—5; Sch 63.1—3; Sch 1001.1—3; t. 43 (3 N 16), p. 164 f.; t. 121, 176—176; Sch 1001, Nr. 37: Memoriale P. Provincialis et duorum Custodum Generalium 719. 1667 wurde der Schweizer Provinzial als *Præfectus missionis helveticæ* ernannt; doch der Titel verschwand «bald aus kirchenpolitischen Gründen», trotz den Bemühungen der Nuntien. PAL t. 85, 1 ff.; SF 6, 1917/18, 217 f. (P. Frowin von Vivis); Chron. Helv. 288, 440.

143 Das Kapitel stützt sich auf: Les capucins à Wissenbourg sous l'Ancien Régime et la restauration catholique dans la région de la Lauter, in: Archives de l'Eglise d'Alsace NS Vol. 1946, Rixheim 1946, Kapitel: Revenus et vie matrielle du couvent, p. 248 ff., von P. Archangelus Sieffert.

144 PAL t. 123, 209 ff.

145 Arch.W. 253: P. Archangelus Sieffert, Die Kapuziner zu Weißenburg und die Katholische Restauration beiderseits der Lauter, in: Archives de l'Eglise d'Alsace NS 3, 1949—1950, p. 274.

146 Die Präsentation des Pfarrers und das Patronatsrecht standen dem Stift Weißenburg zu, dem auch der Pfarrgehalt zur Last fiel. Von den französischen Behörden wurde nie auf die Pfarrei St. Johann in Weißenburg ein Recht geltend gemacht.

147 Arch.St.Johann 175.

versah und die Ehrenpredigt hielt, legte das Stift dem sog. geistlichen Vater des Klosters eine Geldgabe in die Kasse.¹⁴⁸

Eine Quelle des Einkommens floß aus den Einkünften für die Verwaltung der Pfarreien, die dem Kloster anvertraut waren, nämlich der königlichen¹⁴⁹ Pfarreien.

Weißenburg, St.Johann
Altentadt mit Schweighofen¹⁵⁰
Bergzabern mit Barbelroth
Dörrenbach-Oberotterbach

Zwar lagen die Bezüge dieser Pfarreien weit unter den fixen Gehältern,¹⁵¹ z. B. erhielt das Kloster für die Besorgung der Pfarrei St.Johann statt 300 nur 200 Livres.¹⁵² Zudem geschah die Auszahlung durch das königliche Finanzamt höchst unregelmäßig, und nicht selten blieb sie aus.¹⁵³

Aber trotz aller Unzukömmlichkeit und Unsicherheit betreffs der Pfarrgehälter stand Annahme und Verwaltung des Geldes im vollen Widerspruch mit der seraphischen Ordensregel, die vorschreibt: «Ich verbiete ausdrücklich allen Brüdern, daß sie auf irgendeine Weise Münzen oder Geld annehmen.»¹⁵⁴ Doch war das Kloster Weißenburg auf Geldmittel angewiesen, da die Almosen – die freiwilligen, gespendeten oder die eingesammelten – bei weitem nicht für den täglichen Unterhalt genügten.¹⁵⁵ Um die Gewissen zu beruhigen, war die Schweizer Provinz bemüht, päpstliche Dispensen zu erwirken. Die Verhandlungen hierüber zogen sich über viele Jahrzehnte hin.¹⁵⁶

148 Arch.W. 254.

149 Königliche Pfarreien entstanden in den neubekehrten Dörfern, die zum Protestantismus übergegangen waren. Da die alten Pfarrfründen verloren gegangen oder in die Hände der Protestanten übergegangen waren, sorgte die französische Regierung für das Pfarreieinkommen, das allerdings bescheiden war; trotz des glänzenden Namens stand es hinter den nicht-königlichen Pfarreien. Ein elsässischer Intendant bemerkte: «Der König kann leichter zwei Kapuziner als Pfarrer unterhalten, als einen alleinstehenden Weltpriester.» Archangelus Sieffert, Die Kapuziner zu Weißenburg, in: Archives de l'Eglise d'Alsace, NS 3, 1949–1950, 266.

150 Es ist nicht ausgemacht, ob Altentadt auch als eine königliche Pfarrei galt S. oben, Anm. 146 und 147.

151 Für alle Provinzen Frankreichs waren die Pfarrgehälter also bestimmt: 300 Livres im Jahre 1685; 500 Livres im Jahre 1765; 700 Livres im Jahre 1786. Vgl. Metz R., La nomination et l'entretien des curés royaux. AEA 1, 1946, 146, 257–271.

152 Später wurde der Pfarrgehalt auf 400 Livres erhöht, bis zur Revolution.

153 P.Viktor Krütti von Bellach SO (s. unten Obernliste von Weißenburg), Superior des Klosters Weißenburg, klagt in einem Brief vom 9.1.1719 über große Not des Klosters, da die königliche Kasse (l'Aumônerie royale) seit 1716 die Pfarrgehälter von Weißenburg und den übrigen Missionspfarreien Bergzabern, Dörrenbach-Oberotterbach und Rechtenbach (Annex) noch nicht ausbezahlt habe. Landes-GeneralArchivStraßburg, Protokollsammlung Nr. 11, 273.

154 Ordensregel OSF, 4. Kapitel.

155 Die dem Kloster anvertrauten Missionspfarreien zählten nur wenige Katholiken, die meistens in höchst bescheidenen Verhältnissen lebten, so daß der Ertrag der Almosensammlung unbedeutend ausfiel.

156 S. oben Anm. 142.

Endlich am 26. Februar 1702 erließ der Nuntius von Luzern, Giulio Piazza (r. 1697–1706) «mit apostolischer Autorität» ein Dekret, worin er gestattet, «ohne Skrupel und Gewissensbedenken» die Pfarrei-Einkünfte anzunehmen und zu verwalten, und «zwar ungeachtet der seraphischen Regel». ¹⁵⁷ Jedoch mußte um die Erneuerung der Dispens alle 6 Jahre wiederum nachgesucht werden, ¹⁵⁸ was nicht immer ohne jede Schwierigkeit gelang, denn die Nuntiatoren Luzern und Köln zögerten bisweilen, die erbetene Dispens zu bewilligen. ¹⁵⁹

Aufhebung

Die wilde Revolution, die im Juni 1789 losbrach, warf ihre verheerenden Wogen auch in das friedliebende Elsaß. Streng getreu der Vorschrift der Nationalversammlung vom 20. März 1790 traten am **7. Juni 1790** vier höhere Beamte der Staatsgewalt im Kloster Weißenburg vor. Das Ergebnis ihrer Inventaraufnahme war: in der Bibliothek 744 Bücher; in der Sakristei drei Kelche, ein Ziborium und eine Monstranz; im Hause: kein Kapital, keine Einkünfte, überhaupt kein Geld. Das einzige Einkommen: die Almosen-Sammlung. ¹⁶⁰ Alle anwesenden Kapuziner ¹⁶¹ erklärten ihre Entschlossenheit, das klösterliche Leben in Gemeinschaft weiter beizubehalten.

In den ersten Monaten des folgenden Jahres wurde eine behördliche Nachkontrolle durchgeführt. ¹⁶² Von der Klosterfamilie fehlten drei Mitglieder; zwei jüngere Patres ¹⁶³ hatten inzwischen bereits den Zivileid geschworen, während der dritte, P. Konstantin von Ensisheim, ¹⁶⁴ nach Landau ¹⁶⁵ versetzt worden war.

Am **12. Juli 1791** schlug die Stunde der Entscheidung, als das Departement die Auflösung des Klosters beschloß. ¹⁶⁶ Die Kapuziner nahmen wehmütig

157 PAL t. 84, 63; Arch.W. 249: der einschlägige Text (lat.); PAL t. 83, 253 f.. Dieses Dekret galt auch den übrigen Missionsstationen der Schweizer Kapuzinerprovinz: Chur, Zizers, Unterwaz, Le Landeron und Straßburg (vorübergehend), Colmar (Militärseelsorge). Vgl. oben Anmerk. 142; PAL Sch 1001, Nr. 37, p. 4; vgl. t. 84 und 85.

158 PAL Sch 190 passim.

159 Der Nuntius von Luzern, Vincenzo Bichi (r. 1702–1731), erklärte 1708: er sei nicht ermächtigt, die Dispens zu gewähren; ebenso der Nuntius von Köln, im Februar 1713. PAL Sch 63, Nr. 22; vgl. Arch.W. 249 f.

160 Armel 74.

161 Anwesend waren 12 Patres, 4 Brüder und ein «Frère affilié».

162 Armel 75.

163 P. Isidor Meistermann von Pfaffenheim, 64 Jahre alt. Armel 74, 75, 167, 325; P. Viktor Segue von Buc, 49 Jahre alt. Armel 74, 175, 189 f.

164 P. Konstantin Moeller von Ensisheim, 31 Jahre alt; in Landau schwor er auch den Zivileid. Armel 74, 75, 76, 199.

165 In Landau bestand 1740–1791 ein Kapuzinerhospiz. Bullarium OFMCap. 5. Bd., 409; S. unten das Kapuzinerhospiz Landau.

166 Armel 75. Der Beschluß wurde durch die Versammlung am darauffolgenden Juli bestätigt.

Abschied vom Kloster, das ihnen Heimat und Wirkungsfeld gewesen. Ein jeder ging seine eigene Wege. Wohin?¹⁶⁷ P. Reginald Arth¹⁶⁸ müssen wir im Kerker zu Straßburg suchen, wo er zu seinem Troste mehrere Mitbrüder antraf. Wo sind die andern Patres und Brüder von Weißenburg? Was die Akten uns von ihnen melden, ist vielfach unvollständig oder sie schweigen gänzlich.

Das als Nationalgut erklärte Kloster ließ der Staat in ein Militärspital umbauen. Die drei Altäre der Kirche bereits zum Verbrennen aufgeschichtet, rettete der Schreiner Franz Barnabas Zoger (Zögger) vor dem Untergang. Durch Vermittlung des Kirchenpflegers Jakob Reither (1749–1818) von Göcklingen bei Landau, Pfalz, wurden die Altäre für die St.Laurentius-Pfarrkirche in Göcklingen erworben.¹⁶⁹ Dort sind sie noch zu sehen, diese im schlichten barocken Stil aufgebauten Altäre,¹⁷⁰ wie sie auch in den Kapuzinerklöstern in der Schweiz noch zu treffen sind. Der dortige Pfarrer, Dr. Alois Schirmer, ließ sie überholen und in neuem Glanze erstehen.¹⁷¹

Noch einige Reste des Militärspitals stammen vom ehrwürdigen Kloster und bezeugen das einstige Daheim der Väter Kapuziner und ihr Wirken beiderseits der Lauter.

Doch sie kamen wieder, die braunen Väter, in die Nähe von Weißenburg, nämlich nach Weiler,¹⁷² einem Vorort von Weißenburg, den sie einst als Stadtpfarrer bis zum Ausbruch der Revolution verwaltet hatten (1707–1791). Das dortige vielbesuchte Marienheiligtum wurde am 29. März 1756 von Weißenburg abgezweigt und zur Pfarrkirche von Weiler erhoben.¹⁷³ Im Jahre 1921 übernahm die Elsässer Kapuzinerprovinz die Pfarrei Weiler, ebenso den Dienst am Wallfahrtsort. Im Jahre 1933 bekam Weiler, das stetig gewachsen, eine eigene Pfarrkirche, die dem hl. Apostel Andreas geweiht ist.¹⁷⁴ Beides, Pfarrei und Wallfahrtsgottesdienst, steht unter der Obhut der Elsässer Kapuziner, Nachfolger ihrer 1791 vertriebenen Mitbrüder.

167 I. c. 185–199: Schicksale der einzelnen Kapuziner des Klosters Weißenburg nach der Aufhebung.

168 P. Reginald Arth von Hochfelden, 66 Jahre alt, Vikar des Klosters. Armel 74, 145, 167, 185, 262, 313.

169 Johann Pfeiffer, Pfarreigedenkbuch von Göcklingen 1973; Steffen, Die Geschichte der katholischen Pfarrei Weißenburg 1916, 98; PAL Sch 5105.17/1, Bl. 1.

170 Die Ölgemälde der Seitenaltäre stellen Mariä Verkündigung (Evangelienseite) und Christus am Kreuze dar; sie wurden oft restauriert, ebenso die Altäre. PAL Sch 5105.17/1, Bl. 2: Verzeichnis der Reparaturkosten nach den Kirchenrechnungen von Göcklingen, zusammengestellt von Pfarrer Dr. Aloys Schirmer.

171 PAL Sch 5105.17/2.

172 Lexicon OFM^{Cap.}, p. 1839; Annal.OFM^{Cap.} 37, 1921,73; Catalogus Secundus OFM^{Cap.} Commissariatus Provincialis Alsatiae, Strassbourg-Königshoffen 1933, 34.

173 Levy 357; er beruft sich auf das bischöfliche und pfarrliche Archiv.

174 Die neuerbaute Kirche wurde am 25.9.1933 von Bischof Wendel, dem späteren Kardinal und Erzbischof von München, feierlich geweiht. Camille Meyer, Die neue Pfarrkirche St. Andreas in Weiler, Wissembourg 1933; P. Bruno Bombenger 13 f.

Superioren

QUELLEN

PAL t. 149, 461; t. 38 e, 193 f.; t. 111 passim.

P. Kolumban Alber (Albner) 1685–1687 (1)

von Ensisheim, Elsaß, get. 14.1.1653 (Johann Wilhelm), Eltern: Johann und Anna Maria Heisch, E 20.1.1670, gew. 28.8.1685, † 31.8.1728 in Kienzheim, Elsaß.

PAL t. 150, 81 T; s. oben 63 f.; HS 272.

P. Angelicus Oesteringer 1687–1689

von Schlettstadt, Elsaß, get. 17.1.1641 (Johannes), Eltern: Jakob und Elisabeth Kracher, E 5.11.1662, Priesterweihe 13.4.1669, gew. 5.9.1687, † 23.11.1702 in Molsheim.

PAL t. 150, 68 Z.

P. Sigismund Lumann 1689–1690

von Schlettstadt, Elsaß, get. 13.7.1638 (Gamaliel), Eltern: Gamaliel und Anna Weingant, E 22.9.1658, Priesterweihe 20.9.1664, gew. 23.9.1689, † 2.5.1707 in Molsheim.

PAL t. 150, 62 S.

P. Kolumban Alber (Albner) 1690–1694 (2)

von Ensisheim, Elsaß, gew. 13.10.1690. S. oben 1685–1687.

P. Marin Zumsteeg (Zumsteg) 1694–1695

von Schlettstadt, Elsaß, get. 28.6.1664 (Johann Josef), Eltern: Johann und Maria Anna Simonis, E 20.12.1681, Priesterweihe 26.6.1688, gew. 30.4.1694, † 15.11.1703 in Colmar.

PAL t. 150, 93 Z.

P. Matthias Heuffling (Heüfflin) 1695–1696

von Kaysersberg, Elsaß, get. 19.3.1659 (Franz Josef), Jurist, E 22.7.1680, Priesterweihe 1.4.1684, gew. 20.6.1695, † 24.3.1703 in Solothurn.

PAL t. 150, 92 A.

P. Augustin Hegglin 1696–1700

von Menzingen ZG, get. 30.8.1659 (Augustin), E 5.11.1677, gew. 28.5.1696, † 3.4.1730 in Luzern.

PAL t. 150, 89 H; HS 390.

P. Reinhard Witt 1700–1704

von Freiburg CH, get. 15.7.1666 (Johann Jakob), E 13.3.1686, gew. 30.4.1700,
† 10.8.1741 in Landser.

PAL t. 150, 100 L.

P. Raymund Weißenbach 1704–1705

von Zug, get. 28.1.1650 (Beat Josef), E 1.2.1670, gew. 1.9.1704, † 5.7.1731 in
Zug.

PAL t. 150, 81 X.

P. Hieronymus Berzinger 1705–1709

von Uznach SG, get. 2.2.1670 (Beat Johann), E 21.8.1693, gew. 2.10.1705,
† 10.12.1738 in Zug.

PAL t. 150, 109 M; HS 220.

P. Gratian Weber II. 1709–1710

von Arth SZ, get. 13.12.1676 (Johann Theodorich), E 26.8.1693, gew. 12.9.
1709, † 4.8.1733 in Stans.

PAL t. 150, 109 N; HS 205, 220, 273, 638, 667. Imhof Adrian, Biographische Skizzen sämtlicher VV.
Kapuziner aus dem Kanton Schwyz, Schwyz 1904, 158.

P. Bonagratia Fischer 1710–1713

von Hochstatt, Elsaß, get. 18.12.1677 (Johann Franz Josef), Eltern: Konrad
und Margaritha Schultheiß, E 1.5.1696, Priesterweihe 15.4.1702, gew. 26.6.
1710, † 15.4.1742 in Straßburg.

PAL t. 150, 113 P; HS 318.

P. Innozenz Quitter 1713–1716

von Ensishem, Elsaß, get. 19.8.1676 (Anton), Eltern: Johann Theobald und
Anna Katharina Kempf, E 11.4.1696, gew. 20.8.1713, † 24.12.1748 in Colmar.

PAL t. 150, 112 N.

P. Peregrin Forst 1716–1717

von Molsheim, Elsaß, get. 22.7.1683 (Laurentius), Eltern: Friedrich und Ka-
tharina Zoch, E 13.4.1703, gew. 11.9.1716, † 23.9.1724 in Sulz.

PAL t. 150, 125 Q.

P. Viktor Krütli (Krüttli) 1717–1721

von Bellach SO, get. 1.12.1681 in Solothurn (Franz Nikolaus), Zwillingsbruder
zu P. Urs Krütli, E 25.11.1698, gew. 26.1.1717, † 7.5.1740 in Paris, Garde-
kaplan. Initiant zum Wiederaufbau des Wallfahrtskirchleins Maria Kehr in
Weiler; ließ ein Brunnlein instand bringen.

PAL t. 150, 116 H; t. 123, 308; Sch 4426.6; HS 274, 450, 451, 639.

P. Hieronymus Rantz 1721–1723

von Ungersheim, Elsaß, get. 12.2.1682 (Johann Valentin), Eltern: Johann Roman und Anna Maria Witschger, E 16.3.1705, gew. 12.9.1721, † 17.6.1757 in Colmar.

PAL t. 150, 131 C.

P. Johann Maria Wiederlöcher (Windenlöcher) 1723–1724

von Molsheim, Elsaß, get. 1.6.1684 (Adam Bruno), Eltern: Adam und Ottilia Wolff, E 20.1.1703, gew. 21.5.1723, † 15.3.1729 in Sulz.

PAL t. 150, 124 I.

P. Fortunat Bellet 1724–1730

von Schlettstadt, Elsaß, get. 1.9.1687 (Claudius), Eltern: Claudius und Ottilia Walther, E 11.1.1707, Priesterweihe 21.5.1712, gew. 6.11.1724, † 30.8.1744 in Thann.

PAL t. 150, 133 W; t. 38 e, 194; t. 39 b, 312.

P. Floribert Zaepfel (Zepflin) 1730–

von Dambach, Elsaß, get. 19.11.1680 (Andreas), Eltern: Stephan und Ursula Lautt, E 24.2.1702, Priesterweihe 18.6.1707, gew. 1730, † 12.9.1749 in Schlettstadt.

PAL t. 150, 122 F; t. 38 e, 194; t. 39 b, 312.

Seit 1729 wählte die neugegründete Elsässer Provinz die Klosterobern von Weißenburg. Im Mai 1738 durch das Provinzkapitel in den Rang eines Klosters erhoben, standen Guardiane dem Konvent vor. Der letzte Guardian, der dem Untergang geweihten Kloster vorstand, war:

P. Konstantius Arnold– 1790–1791

von Thann, Elsaß, * 4.10.1722 (Franziskus Theobald), Eltern: Sebastian und Maria Elisabeth Schott, Profeß 28.5.1749. Verweigerte den Zivileid, 1791 emigrierte er; wohin unbekannt; nach dem Konkordat 1801 kehrte er nicht zurück; daraus will man schließen, daß er in Deportation gestorben sei. † 8.9.1803.¹

¹ Nach einer Notiz im bischöflichen Register. Armel 74, 184, 188, 314; Dép.Colmar L, 629.

Stadtpfarrer in Weißenburg

QUELLEN

OFMCap.

P. Archangelus Sieffert von Altdorf, Elsaß, Die katholische Pfarrei St.Johann zu Weißenburg im 18. Jahrhundert, in: Archiv für elsässische Kirchengeschichte 4, 1929, 174–218. Abkürzung: **Arch.St.Johann**.

P. Hieronymus Berzinger 1707–1709

von Uznach SG, ernannt als erster Stadtpfarrer am 21.7.1707. S. oben Superiorenliste von Weißenburg 1705–1709.

PAL t. 150, 109 M; Arch.St.Johann 182; HS 220.

P. Gratian Weber II. 1709–1710

von Arth SZ. S. oben Superiorenliste von Weißenburg 1709–1710.

PAL t. 150, 109 N.

P. Bonagratia Fischer 1710–1713

von Hochstatt, Elsaß. S. oben Superiorenliste von Weißenburg 1710–1713.

PAL t. 150, 113 P; Arch.St.Johann 182 f.; HS 318.

P. Innozenz Quitter 1713–1716

von Ensisheim, Elsaß. S. oben Superiorenliste von Weißenburg 1713–1716.

PAL t. 150, 112 N; Arch.St.Johann 182.

P. Viktor Krütli 1716–1726

von Bellach bei Solothurn. S. oben Superiorenliste von Weißenburg 1717–1721.

PAL t. 150, 116 H; Sch 4426.6; Arch.St.Johann 183 f., 208.

P. Fructuosus Gaster 1726–1729

von Schlettstadt, Elsaß, get. 12.8.1686 (Thomas), E 3.12.1706 in Sulz, gew. 17.4.1726 als Stadtpfarrer, † 23.7.1753 in Schlettstadt.

PAL t. 150, 133 S; Arch.St.Johann 184–195.

P. Marcellus Wirth (Wirtz) 1729–1732

von Schlettstadt, Elsaß, * 8.9.1694 (Petrus), Eltern: Louis und Anna Maria Müller, E 17.5.1714 in Altdorf UR, gew. 1729, † 20.3.1746 in Straßburg.

PAL t. 150, 146 K; Arch.St.Johann 196.

P. Medard Freymuth (Freimuth) 1732–1738

von Ensisheim, Elsaß, get. 18.2.1688 (Franz Anton), Eltern: Franz und Elisabeth Bischoff, E 14.9.1711, gew. 1732, war zugleich Superior, † 27.1.1742 in Schlettstadt.

PAL t. 150, 142 P; Arch.St.Johann 196.

P. Josef Baumeyer 1738–1747

von Gebweiler, Elsaß, * 31.12.1701 (Johannes), Eltern: Josef und Anna Barbara Kreydenried, E 29.6.1723 in Colmar, gew. 1738, † 11.3.1771 in Weißenburg.

PAL t. 150, 161 N; Arch.St.Johann 196 ff.

P. Eusebius Bremsinger 1747–1749

von Türkheim, Elsaß, * 1713, Eltern: Martin und Anna Maria Jantz, gew. 1747. Infolge Krankheit mußte er resignieren. Später finden wir ihn 1753–1758 als Pfarrer in Surburg¹ und dann als Pfarrvikar in Fort-Louis.² Tod unbekannt.

1 Armel 321; Surburg Gem.Arch.Pfarrakten.

2 Fort-Louis Gem.Arch.Pfarrakten.

Arch.St.Johann 198 f.

P. Pius Müller 1749–1752

von Luxemburg, * 20.2.1698 (Johann Baptist), E 19.8.1725 in der Schweizer Provinz, 1729 Elsässer Provinz, gew. 1749, † 29.6.1766 in Hagenau.

PAL t. 150, 164 F; Arch.St.Johann 199 ff.

P. Bonifatius Starck 1752–1777

von Steinfeld (Pfalz), * 27.5.1717, Eltern: Laurentius und Anna Maria Roehrig, Profeß 7.4.1740. Im September 1777 ließ P. Provinzial, P. Casimir von Bartenheim den Intendanten vom Rücktritt des P. Bonifaz, der alt und krank sei, in Kenntnis setzen.¹ Weitere Angaben fehlen.

1 Straßburg DA C 611.

Arch.St.Johann 202–205.

P. Elias Hüßler 1777–† 1800

von Wingersheim, Elsaß, * 1636 (Andreas), Eltern: Gottfried und Anna Maria Kinnig, Profeß ?, gew. 15.10.1777. Verweigerte standhaft den Zivileid, wählte freiwillig die Verbannung; tauchte von Zeit zu Zeit in Weißenburg auf und spendete die heiligen Sakramente; hielt sich verborgen bei einem Schuhmacher, namens Berger; ein Protestant – namens Scherer – rettete ihn vor der Gefangennahme. Trotz ernster Warnung seiner Freunde bestieg er am 16. Nov. 1800 (24. Sonntag nach Pfingsten) die Kanzel in Weißenburg, predigte über das Jüngste Gericht. Als er Jakobiner eintreten sah, rief er ihnen zu: «Wir alle müssen vor dem Richterstuhl Gottes erscheinen.» Vom Schlag getroffen, fiel er um und starb am 30. November 1800, am Feste seines Taufpatrons Andreas. Seinen Tod betrauerte sein treues Pfarrvolk.

Armel 74, 188 f.; Frayhier 281, 400; Arch.St.Johann 206–215; O. R. Landmann, Wissembourg, Un siècle de son histoire 1480–1580, in: Revue catholique d'Alsace 21 (1902) und 22 (1903). Ders., Wissembourg pendant la révolution française, ebd. 13 (1894) und 14 (1895). Arch.St.Johann 206.